



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

6

Juni 1989

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

41. Jahrgang · Juni 1989

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann

Jahresabonnement: 48,- DM, Einzelheft: 5,- DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 97 1,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8906



Inhalt

Volkszählung	Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsstätten- zählung 1987 mit Daten aus anderen Statistiken	255
	Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung von Zensusergebnissen mit Hilfe optischer Massenspeicher: Die australischen Volkszählungen von 1981 und 1986 auf CD-ROM	261
	Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungs- zählung 1987	268
	Bevölkerung am 25. Mai 1987	275
	Neue Arbeitslosenquoten durch die Volkszählung	274
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Bruttoinlandsprodukt 1988	260
Bauwirtschaft	Baugenehmigungen im Nichtwohnbau 1988	260
	Baugenehmigungen für Wohngebäude im ersten Quartal 1989	260
Produzierendes Gewerbe	Baufträge im ersten Quartal 1989	260
	Auftragseingänge in der Industrie im März 1989	273
	Industrieproduktion im März 1989	273
	Stromerzeugung 1988	273
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Mai 1989	280
<hr/>		
	Tabellenteil	282
	Zahlenspiegel	286

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus anderen Statistiken

Mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1987 steht erneut ein vollständiger Überblick über fast alle Bereiche der gewerblichen und der nichtgewerblichen Wirtschaft in tiefer regionaler und wirtschaftssystematischer Gliederung zur Verfügung. Daraus ergeben sich viele thematische Überschneidungen mit anderen Statistiken, die insbesondere dem Kenner von deren Ergebnissen entsprechende Vergleiche nahelegen. Abgesehen von der Absicht, die Qualität statistischer Aussagen durch den Vergleich mit anderen Ergebnissen zu messen, sind weitere Motive für die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung mit Zahlen aus anderen Erhebungen zu nennen: Zum Beispiel ergibt sich aus dem Sachverhalt, daß die Arbeitsstättenzählung tiefgegliederte Ergebnisse nur für wenige Merkmale, aber für alle Erhebungseinheiten einmalig zur Verfügung stellt, ein Bedarf, die ermittelten Strukturen auf periodisch wiederkehrende und mit weiteren Merkmalen angereicherte Ergebnisse zu übertragen.

Bei dem Versuch, zwischen der Arbeitsstättenzählung und anderen Statistiken Verbindungen herzustellen, zeigen sich jedoch mehr oder minder große Abweichungen, die überwiegend auf methodischen und zuordnungstechnischen Unterschieden beruhen. Damit nicht der Eindruck entsteht, daß alle Differenzen, die sich nicht unmittelbar und vollständig aus der dargestellten Methodik erklären lassen, auf Fehler in den beteiligten Statistiken zurückzuführen sind, wird in den folgenden Abschnitten zunächst an einige grundsätzliche Aspekte der Vergleichbarkeit von Statistiken erinnert.

Die vollständige Vergleichbarkeit verschiedener Statistiken kann nicht erwartet werden, wenn bereits in den methodischen Vorgaben in Form von Definitionen und Abgrenzungen der Erhebungseinheiten, Merkmale und

Ausprägungen Unterschiede bestehen. In diese Überlegung sind nicht nur die inhaltlichen, sondern auch die örtlichen und zeitlichen Abgrenzungen einzubeziehen.

Deutliche Unterschiede in der Definition der Erhebungseinheiten führen daher von selbst dazu, daß auf einen Vergleich ganz verzichtet werden muß. Zum Beispiel wird niemand den Versuch unternehmen, auf der Basis der Unternehmen erhobene Angaben mit Ergebnissen für Arbeitsstätten zu vergleichen. Daß auch die Begriffe Arbeitsstätte und Betrieb nicht unmittelbar vergleichbar sind, wird dagegen erst deutlich, wenn die nachstehenden Definitionen dieser Erhebungseinheiten genauer betrachtet werden: Als Arbeitsstätte gilt jede örtliche Einheit, in der eine oder mehrere Personen unter einheitlicher Leitung haupt- oder nebenberuflich regelmäßig erwerbstätig sind. Ein Betrieb ist dagegen eine örtliche Niederlassung eines Unternehmens einschließlich der nichtproduzierenden Teile und der in der Nähe liegenden Hilfsbetriebe sowie mit dem Betrieb verbundenen sonstigen Einrichtungen.

Auch die erhobenen Merkmale und Ausprägungen sind auf Übereinstimmung zu prüfen. Dabei ist besonders zu beachten, daß auch für gleichbezeichnete Merkmale die Ausprägungen bei unterschiedlichen Definitionen völlig andere Häufigkeiten aufweisen können. In diesem Zusammenhang ist die Anwendung verschiedener Systematiken auf das Merkmal Wirtschaftszweig von Bedeutung.

Neben den Differenzen, die auf Unterschiede in den methodischen Vorgaben zurückzuführen sind, ergeben sich weitere Einschränkungen der Vergleichbarkeit aus unterschiedlichen Erhebungs- und Aufbereitungstechniken. Schon in der Erhebungsphase können auch bei gleichem methodischen Ansatz unterschiedliche Informationsquellen, Meldewege, Zeitpunkte der Antworten und die konkreten Formulierungen der Fra-

gen zu abweichenden Ergebnissen führen. Im Verlauf der Aufbereitung des eingegangenen Urmaterials wirken zusätzlich Art und Umfang der Aufbereitungskontrollen sowie von verschiedenen Zielrichtungen abhängige Vorgaben bei der Bearbeitung von Grenzfällen auf die Ergebnisse ein. Angesichts der Vielzahl möglicher Ursachen für abweichende Ergebnisse wird deutlich, daß vorhandene Differenzen zwischen ordnungsgemäß erstellten Statistiken nur in Ausnahmefällen auf Fehler zurückzuführen sind.

Die Kenntnis der Ursachen für abweichende Ergebnisse allein reicht jedoch nicht aus, um eine sinnvolle Verbindung zwischen verschiedenen Statistiken herzustellen, denn im nächsten Schritt stellt sich die Frage, auf welchem Niveau die methodischen Hindernisse für den Vergleich berücksichtigt werden können. In diesem Zusammenhang lassen sich drei Stufen unterscheiden:

Im günstigsten Fall kann die Vergleichbarkeit durch eine Umrechnung hergestellt werden. Wenn zum Beispiel die Anzahl der Beschäftigten aus einer Statistik mit anderen Ergebnissen, in denen nur Erhebungseinheiten mit 10 und mehr Beschäftigten enthalten sind, verglichen werden soll, genügt es, aus der ersten Statistik alle Erhebungseinheiten mit weniger als 10 Beschäftigten herauszurechnen. Für ähnliche Umrechnungen ist aber immer vorauszusetzen, daß die Vergleichsstatistiken in Teilmengen übereinstimmen oder die methodischen Abgrenzungen der einen Statistik aus den Merkmalen der anderen Statistik quantifizierbar sind.

Auf der zweiten Stufe stehen Vergleiche, bei denen ein für die Definition der einen Statistik relevantes Merkmal in der Vergleichsstatistik nicht vorkommt, die erforderlichen Infor-

mationen aber in einer dritten Statistik enthalten sind. Da sich in diesem Fall stets weitere Vergleichsprobleme ergeben, ist die Berücksichtigung dritter Statistiken nicht mehr als Umrechnung, sondern nur noch als Umschätzung anzusehen.

Am häufigsten ergibt sich die dritte Situation, daß die Konsequenzen methodischer Unterschiede zwischen den Statistiken überhaupt nicht mehr quantifiziert werden können. In der Handels- und Gaststättenzählung wurde zum Beispiel eine untere Abschneidegrenze für den Unternehmensumsatz berücksichtigt. Da in der Arbeitsstättenzählung nicht nach dem Umsatz gefragt wurde und die Zahl der Unternehmen im Handel mit weniger als 20 000 DM Jahresumsatz auch aus anderen Quellen nicht zu ermitteln ist, kann nicht einmal festgestellt werden, welcher Erklärungsanteil für die Gesamtdifferenz auf diese Abschneidegrenze zurückzuführen ist.

Auch in ähnlichen Fällen bleibt vom angestrebten Vergleich nur die Frage übrig, ob die Summe mehrerer methodischer Unterschiede die vorhandene Differenz plausibel erscheinen läßt.

Bei der Vielzahl der vorhandenen Möglichkeiten können in diesem Rahmen nur einige bedeutende methodische Unterschiede zwischen der Arbeitsstättenzählung 1987 und einer kleinen Auswahl von Vergleichsstatistiken beschrieben werden. In bezug auf die Arbeitsstättenzählung 1970 wurde auf eine schematische Übersicht verzichtet, obwohl auch hier methodische Differenzen zu beachten sind.

Um eine annähernde Vergleichbarkeit der Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1987 zu erreichen, wurden die Einzeldatensätze der Arbeitsstätten-

zählung 1970 regional und wirtschaftssystematisch umgeschlüsselt. Die kommunale Neugliederung in Nordrhein-Westfalen führte nicht, wie in einigen anderen Ländern, nur zur Zusammenfassung ehemaliger Gemeinden, sondern es ergaben sich Aufteilungen, von denen sogar einzelne Zählbezirke der Volkszählung 1970 betroffen waren. Deshalb mußten nach der Umschlüsselung von vollständigen Gemeinden, Gemeindeteilen und Zählerlisten noch rund 3 000 Arbeitsstätten in Form einer an älteren Veröffentlichungen angelehnten Umschätzung zugeordnet werden. Die nach der Revision der Systematik der Wirtschaftszweige im Jahre 1979 erforderlichen Umschlüsselungen konnten nur auf der Ebene der Wirtschaftsklassen durchgeführt werden. In den Fällen einer abweichenden Zuordnung einzelner Waren oder Tätigkeiten ist jedoch nur selten mit der Fehlzurordnung einer Arbeitsstätte zu rechnen. Zum Beispiel wurden im Einzelhandel nach der Systematik von 1970 Gartenmöbel der Wirtschaftsklasse „Möbel“ und Campingmöbel der Wirtschaftsklasse „Sport- und Campingartikel“ zugerechnet. Nach der neuen Ausgabe der Wirtschafts-

zweigsystematik sind beide Warenarten in der Wirtschaftsklasse „Hausrat“ enthalten. Die pauschale Zuordnung aller Arbeitsstätten des Möbel-einzelhandels aus dem Jahre 1970 zur neuen Wirtschaftsklasse „Möbel“ ergibt daher nur dann eine fehlerhafte Zuordnung, wenn es eine Arbeitsstätte gegeben hat, die wegen des überwiegenden Verkaufs von Gartenmöbeln im Vergleich zu allen übrigen Warenarten der neuen Wirtschaftsklasse „Hausrat“ hätte zugerechnet werden müssen.

Da die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit den Resultaten früherer Arbeitsstättenzählungen nicht mehr vergleichbar sind, wird das Ergebnis der beschriebenen Umrechnung in allen demnächst veröffentlichten Tabellen mit Vergleichszahlen berücksichtigt werden. Ohne auf die vielfältigen Verschiebungen zwischen den Wirtschaftszweigen und Regionen näher einzugehen, ist an dieser Stelle anzumerken, daß sogar die Vergleichszahl für die Anzahl der Arbeitsstätten in Nordrhein-Westfalen insgesamt um mehr als 900 verringert werden mußte, weil im Jahre 1970 die landwirtschaftliche Tierhaltung voll-

I. Unterschiede zwischen den Beschäftigten und den Erwerbstätigen aus der Volkszählung 1987

1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung

enthalten nicht:

Erwerbstätige aus der nichtgewerblichen Land- und Forstwirtschaft

Zeit- und Berufssoldaten einschließlich der Wehr- und Ersatzdienstleistenden mit fortdauerndem Arbeitsverhältnis

Erwerbstätige in Privathaushalten und Privatquartieren sowie Heimarbeiter

Auspendler in nicht berücksichtigte Gebiete

Erwerbstätige in Botschaften und Konsulaten

enthalten zusätzlich:

Beschäftigte, die in mehr als einer Arbeitsstätte tätig sind

Einpender aus nicht berücksichtigten Gebieten

2. Unterschiede in der Zuordnung:

Die Beschäftigten werden am Arbeitsort und die Erwerbstätigen am Wohnort nachgewiesen.

Die wirtschaftssystematische Zuordnung ergibt sich einerseits aus Angaben der Arbeitsstätte und andererseits aus den Angaben der einzelnen Erwerbstätigen.

Besondere Einrichtungen von Organisationen ohne Erwerbszweck und Behörden werden in der Arbeitsstättenzählung dem Träger und in der Volkszählung funktional zugeordnet.

ständig erhoben wurde, während in der neuen Zählung auch in diesem Wirtschaftszweig der Land- und Forstwirtschaft nur die steuerlichen Gewerbebetriebe enthalten sind.

Den 7 050 476 Beschäftigten aus der Arbeitsstättenzählung 1987 sind die im Rahmen der Volkszählung ermittelten 6 933 089 Erwerbstätige gegenüberzustellen. Die relativ geringe Abweichung (-1,7 %) zeigt aber nur, daß die in der Übersicht I aufgeführten methodischen Unterschiede sich gegenseitig weitgehend aufheben. Für die in der Arbeitsstättenzählung nicht berücksichtigten Erwerbstätigen sind von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen schätzungsweise 5 % abzuziehen. Umgekehrt sind demnach rund 6,5 % der in der Arbeitsstättenzählung festgestellten Beschäftigungsverhältnisse auf Mehrfachbeschäftigungen oder Berufspendlerüberschüsse aus anderen Bundesländern und dem benachbarten Ausland zurückzuführen. Außer der Zahl von 97 800 Erwerbstätigen im Bereich der nichtgewerblichen Land- und Forstwirtschaft, die sich ohne Berücksichtigung weiterer methodischer Unterscheidungen aus der Differenz beider Statistiken ergibt, stehen zur Zeit aus der neuen Volkszählung noch keine weiteren hier relevanten Informationen zur Verfügung. Die aus der Zählung im Jahre 1970 verfügbaren Werte für Erwerbstätige in privaten Haushalten (30 918), Heimarbeiter (56 802) oder den Berufspendlerüberschuß (45 700) können zur Erklärung der Differenz nicht herangezogen werden, weil die Zahl der von den jeweiligen methodischen Abweichungen betroffenen Personen sich offensichtlich stark verändert hat. Dies ist bereits daran zu sehen, daß es im Jahr 1970 mehr Erwerbstätige als Beschäftigte gab.

Während sich bei der Gesamtdifferenz zwischen der Beschäftigten- und der Erwerbstätigenzahl überwiegend nur die im ersten Abschnitt der Übersicht zusammengefaßten Abgrenzun-

gen auswirken, ergeben sich aus unterschiedlichen Zuordnungen erheblich abweichende Teilergebnisse auch für zunächst vergleichbare Einheiten. Der räumliche Nachweis der Beschäftigten am Arbeitsort und der Erwerbstätigen am Wohnort führt auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise bereits zu Abweichungen bis zu 40 % nach beiden Seiten. Auch durch eine spätere Umrechnung anhand der noch nicht vorliegenden Ergebnisse der Pendelwanderungsstatistik wird keine Übereinstimmung zu erreichen sein, weil noch weitere Unterschiede in der Zuordnung auf die Vergleichszahlen wirken. In wirtschaftssystematischer Gliederung ergeben sich Differenzen aus der unterschiedlichen Zuordnung von Schulen, Krankenhäusern, Theatern und ähnlichen Einrichtungen, die in der Erwerbstätigenstatistik unabhängig vom Träger der Einrichtung den jeweiligen Tätigkeiten entsprechend zugeordnet wurden. In der Arbeitsstättenzählung wird dagegen die Zuordnung vom Träger abhängig gemacht. Zum Beispiel werden die Beschäftigten einer Privatschule der Wirtschaftsabteilung „Dienstleistungen“ zugeordnet, während die Beschäftigten einer Schule mit öffentlichem Träger der Wirtschaftsabteilung „Gebietskörperschaften“ zugerechnet werden. Zusätzliche Abweichungen ergeben sich aus der unterschiedlichen Herkunft der Angaben zum Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte. Da nicht abzuschätzen ist, ob der einzelne Erwerbstätige diese Frage – anders als beim Konzept der Arbeitsstättenzählung – mehr auf seine individuelle Tätigkeit oder entgegengesetzt mehr auf den Zweck des gesamten Unternehmens bezieht, können weder Art noch Umfang der entstehenden Abweichungen ermittelt werden.

Für zwei weitere Merkmale der Arbeitsstättenzählung stehen Vergleichsstatistiken zur Verfügung, die ebenso wie die Erwerbstätigenstatistik alle Bereiche der Wirtschaft umfassen.

Nach den Ermittlungen der Bundesanstalt für Arbeit gab es am 30. 6. 1987 in Nordrhein-Westfalen 5 543 959 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer. Von den in der Arbeitsstättenzählung nachgewiesenen 6 428 130 Arbeitnehmern können 467 147 Beamte und Richter unmittelbar abgezogen werden.

Die verbleibende Restdifferenz von 417 024 Arbeitnehmern erklärt sich aus den übrigen in der Übersicht II aufgeführten methodischen Unterschieden. Ebenso wie bei der Gegenüberstellung mit der Erwerbstätigenstatistik wäre wegen der in der Arbeitsstättenzählung fehlenden Arbeitnehmer in Privathaushalten und der Land- und Forstwirtschaft eigentlich von einer noch größeren Differenz auszugehen, die aber durch andere Abgrenzungsunterschiede mit umgekehrtem Vorzeichen mehr als ausgeglichen wird. Angesichts einer Zahl von mehr als einer Million Teilzeitbeschäftigten ist zu vermuten, daß für fast alle in der Arbeitsstättenzählung zusätzlich berücksichtigten Arbeitnehmer eine Kombination der Merkmale kurzfristige, geringfügige und mehrfache Beschäftigung zutrifft.

Die dritte Übersicht bezieht sich auf den Vergleich der Umsatzsteuerstatistik mit der erst später verfügbaren Zahl der Unternehmen aus der Arbeitsstättenzählung, der wegen der in der Vergleichsstatistik enthaltenen Umsatzangaben besonders interessant sein dürfte. Während bei den bisher erwähnten Statistiken wenigstens für einen Teil der methodischen Differenzen Umrechnungen oder Umschätzungen möglich waren, ist in diesem Fall nur noch am Ausmaß der Abweichungen selbst zu messen, ob für bestimmte Fragestellungen die Ergebnisse beider Statistiken gleichzeitig herangezogen werden können. Wegen der fehlenden Informationen

über die zahlenmäßige Auswirkung aller vorhandenen methodischen Unterschiede im Zusammenhang kann nicht einmal abgeschätzt werden, welche der beiden Statistiken die höhere Gesamtzahl an Unternehmen aufweisen wird.

Beim Vergleich der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus verschiedenen Bereichsstatistiken

zeigt sich, daß hier die unterschiedlichen Zuordnungen zu den Wirtschaftszweigen, die Fluktuation der Erhebungseinheiten und zwischenzeitliche Schwerpunktverlagerungen der wirtschaftlichen Tätigkeit noch an Bedeutung gewinnen. Da insbesondere die Auswirkungen abweichender Stichtage oder Beobachtungszeiträume bei jedem Vergleich zu beachten sind, wird in den folgen-

den Gegenüberstellungen auf eine ausdrückliche Darstellung dieser Sachverhalte verzichtet.

Der Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe enthält bis auf wenige Ausnahmen mit anderen Abgrenzungen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Da ein Teil der unter diese Abschneidegrenze fallenden Betriebe in der Erhebung über die industriellen Kleinbetriebe enthalten ist, wird bei den weiteren Überlegungen unterstellt, daß es gelingt, die Ergebnisse beider Statistiken für den Vergleich miteinander zu verbinden. Ohne diese Vereinfachung wären weitere methodische Unterschiede in die Übersicht IV aufzunehmen.

Die Arbeitsstättenzählung 1987 umfaßt 84 830 Arbeitsstätten mit 2 298 015 Beschäftigten in den zu vergleichenden Wirtschaftszweigen. Die Summe von 2 082 128 Beschäftigten aus den beiden zeitnächsten Statistiken im Produzierenden Gewerbe ergibt eine relativ kleine Differenz zum entsprechenden Ergebnis der Arbeitsstättenzählung, weil die in der Arbeitsstättenzählung anderen Wirtschaftsabteilungen zugeordneten Personen durch Beschäftigte aus Unternehmen mit anderen Schwerpunkten und kleinen Handwerksunternehmen annähernd ausgeglichen werden. Im Vergleich der einzelnen Wirtschaftsunterabteilungen macht sich jedoch nicht nur die abweichende Wirtschaftssystematik, sondern auch die unterschiedliche Besetzung der Branchen mit Hilfsbetrieben, Handwerksunternehmen und anderen differenzbildenden Sachverhalten deutlich bemerkbar.

Die bedeutende Differenz zwischen der Zahl der Arbeitsstätten (84 830) und der Betriebe (27 391) ist neben dem grundsätzlichen Unterschied der Begriffe überwiegend auf das Fehlen der kleinen Handwerksunternehmen in den Vergleichsstatistiken zurückzuführen. Auch die Hinzunahme von Er-

II. Unterschiede zwischen den Arbeitnehmern und den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern aus der Beschäftigtenstatistik	
1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung enthalten nicht: Beschäftigte mit ruhendem Arbeitsverhältnis (z. B. Wehrdienst, Saisonbetrieb) Arbeitnehmer in Privathaushalten und Privatquartieren Arbeitnehmer in der nichtgewerblichen Land- und Forstwirtschaft	enthalten zusätzlich: Am Stichtag tätige Arbeitnehmer, deren vertragliche Arbeitszeit auf höchstens 50 Arbeitstage begrenzt ist Geringfügig Beschäftigte mit weniger als 15 Stunden Wochenarbeitszeit Beamte, Beamtenanwärter und Richter Mehrfachbeschäftigte mit anderen als der zuletzt gemeldeten Tätigkeit
2. Unterschiede in der Zuordnung: Die regionale Zuordnung der Erhebungseinheiten ergibt sich wegen der Zusammenfassung aller Arbeitsstätten innerhalb einer Gemeinde aus einer betriebsähnlichen Struktur. In der Beschäftigtenstatistik wird der Wirtschaftszweig des Betriebes einer Datei entnommen und nicht stichtagsbezogen ermittelt.	

III. Unterschiede zwischen der Anzahl der Unternehmen und der Umsatzsteuerstatistik	
1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung enthalten nicht: Unternehmen, die nach Inhaberwechsel und ähnlichen Gründen im Beobachtungszeitraum mehrfach in Erscheinung treten Am Stichtag der Arbeitsstättenzählung erloschene Unternehmen, die steuerlich noch aktiv waren	enthalten zusätzlich: Rechtlich selbständige Tochterunternehmen, deren steuerliche Veranlagung über eine Organmutter erfolgt Von den Steuervoranmeldungen befreite Unternehmen
2. Unterschiede in der Zuordnung: In der Umsatzsteuerstatistik richtet sich die räumliche Zuordnung nach dem Ort der steuerlichen Veranlagung, was nicht immer dem Sitz des Unternehmens entspricht. Die Zuordnung zu den Wirtschaftszweigen in der Umsatzsteuerstatistik ergibt sich aus gespeicherten Gewerkekennzahlen, die bei Aufnahme der Tätigkeit vergeben und nur in unregelmäßigen Abständen überprüft werden.	

IV. Unterschiede zwischen den Ergebnissen für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe und Statistiken im Produzierenden Gewerbe

1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung

enthalten nicht:

Beschäftigte in räumlich getrennten nicht produzierenden Betriebsteilen, Hilfsbetrieben und Sondereinrichtungen

enthalten zusätzlich:

Produzierende Arbeitsstätten von Handwerksunternehmen mit weniger als 20 bzw. 10 Beschäftigten

Arbeitsstätten in Form von räumlich getrennten Betriebsteilen, die selbst produzieren

Produzierende Arbeitsstätten von Unternehmen mit Schwerpunkt der Tätigkeit in anderen Bereichen der Wirtschaft

Mithelfende Familienangehörige mit weniger als einem Drittel der üblichen Arbeitszeit

2. Unterschiede in der Zuordnung:

Die Fassung der Systematik der Wirtschaftszweige für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) weicht von der Systematik der Arbeitsstättenzählung ab.

V. Unterschiede zwischen den Arbeitsstätten und Beschäftigten im Handel und der Handels- und Gaststättenzählung 1985

1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung

enthalten nicht:

Arbeitsstätten mit zentralen Funktionen wie Verwaltung, Lagerhaltung usw. von Handelsunternehmen

Beschäftigte, die vorübergehend abwesend sind (Wehrdienst, Auslandsaufenthalt usw.)

enthalten zusätzlich:

Arbeitsstätten mit Schwerpunkt im Handel von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb von Handel und Gastgewerbe

Arbeitsstätten von nicht neugegründeten Unternehmen mit weniger als 20 000 DM Jahresumsatz

2. Unterschiede in der Zuordnung:

In der Handels- und Gaststättenzählung erfolgt die wirtschaftssystematische Zuordnung anhand gewichteter Umsatzanteile und in der Arbeitsstättenzählung aufgrund von Selbsteinschätzungen der Arbeitsstätten.

gebnissen aus der Handwerkszählung stellt wegen der vorhandenen Überschneidung der Berichtskreise keine befriedigende Lösung dar.

Ähnliche Einschränkungen der Vergleichbarkeit sind in bezug auf Statistiken im Baugewerbe zu beachten. Zusätzliche Differenzen ergeben sich dabei aus der unterschiedlichen Zuordnung von Arbeitsgemeinschaften und Leiharbeitnehmern in den Ergebnissen.

Auf den Vergleich der Arbeitsstättenzählung mit der Personalstandsstatistik im öffentlichen Dienst, bei dem

Regieunternehmen, Nebenbeschäftigungen und wirtschaftssystematische Unterschiede zu Abweichungen führen, wird an dieser Stelle verzichtet. Die wichtigsten methodischen Unterschiede zur Handels- und Gaststättenzählung 1985 werden in der Übersicht V dargestellt. Nach der erforderlichen Verlagerung von 3 019 Agenturtankstellen mit 12 262 Beschäftigten von der Handelsvermittlung in den Einzelhandel zeigt sich, daß alle Wirtschaftsunterabteilungen in der Arbeitsstättenzählung höher

besetzt sind. Ein Teil dieser Abweichungen ist zwar auf die in der Handels- und Gaststättenzählung vorhandene Abschneidegrenze für den Umsatz und zeitlich bedingte Änderungen zurückzuführen, aber der Hauptgrund ist in der Existenz von Verkaufsstellen der Industrie und anderen in der Handels- und Gaststättenzählung nicht berücksichtigten Erhebungseinheiten zu suchen. Im gesamten Handel ergab sich zwischen den Ergebnissen der Zählungen eine Differenz von 145 131 Beschäftigten. Davon entfielen 74 172 auf den Einzelhandel, 66 660 auf den Großhandel und nur 4 299 auf die Handelsvermittlung. Die Durchschnittsgröße der in der Arbeitsstättenzählung zusätzlich berücksichtigten Arbeitsstätten betrug im Großhandel 15,5 und im Einzelhandel 5,6 Beschäftigte. Da die Zahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte aus der Handels- und Gaststättenzählung in beiden Unterabteilungen niedriger ausfiel, ist zu vermuten, daß einige bedeutende Arbeitsstätten mit Handelstätigkeiten von Unternehmen aus anderen Wirtschaftsbereichen unterhalten werden. In der Handelsvermittlung macht sich im Rahmen der Arbeitsstättenzählung dagegen die in früheren Zählungen bereits beobachtete Beschäftigtenabnahme in Verbindung mit einer zunehmenden Zahl von Nebenerwerbstätigkeiten auf diesem Gebiet bemerkbar. Die Abweichung von 7 125 Arbeitsstätten und 28 835 Beschäftigten zwischen den Ergebnissen für das Gastgewerbe ist wegen der besonders großen Fluktuation in diesem Wirtschaftszweig vielleicht nur teilweise aus methodischen Unterschieden zu erklären.

Insgesamt zeigt sich, daß auch die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 nicht unmittelbar mit denen anderer Statistiken zu vergleichen sind. Ein nicht geringer Teil der methodischen Unterschiede kann zwar zahlenmäßig berücksichtigt werden, aber in allen Fällen bleibt eine nicht mehr quantifizierbare Restdifferenz. Die

Unsicherheit, die sich aus der Existenz verschiedener Zahlen für ähnliche oder zumindest gleichbezeichnete Sachverhalte ergibt, mündet an vielen Stellen in die Forderung, die Methodik verschiedener Statistiken einander anzupassen. Dies ist jedoch aus mehreren Gründen nicht möglich und nicht einmal wünschenswert.

Zunächst ist zu bedenken, daß die Methodik einer Statistik sich aus dem Versuch entwickelt, für bestimmte Fragestellungen genaue und vor allem gezielte Antworten zu finden. Eine vollständige Vereinheitlichung der Methodik verhindert daher die Erstellung von spezialisierten Informationen, ohne daß eine exakte Überein-

stimmung der Ergebnisse erreicht werden kann. Außerdem ergibt sich aus den Differenzen zwischen den Statistiken eine zusätzliche Informationsquelle, die genutzt werden kann, wenn es gelingt, die methodischen Hintergründe in die Überlegungen einzubeziehen und andere Einflüsse auszuschalten. ■

Bruttoinlandsprodukt 1988

Nach neuesten verbesserten Berechnungen ist das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens 1988 gegenüber dem Jahr 1987 real um 3,3 % gewachsen; nominal erhöhte es sich um 5,0 % auf 551 Mrd. DM. Damit wurden die Ergebnisse der ersten Schätzung von Anfang dieses Jahres bestätigt.

Kräftige Wachstumsimpulse gingen in NRW vor allem vom Verarbeitenden Gewerbe und vom Baugewerbe aus: Die wirtschaftliche Leistung dieser produzierenden Bereiche stieg 1988 unter Ausschaltung der Preisveränderungen jeweils um gut 5 %. Einen wesentlichen Anteil an der günstigen Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, das rund ein Drittel der gesamten Wertschöpfung produziert, hatte die gute Konjunktur im Stahlbereich. Aber auch der Bereich der Steine und Erden, die Kunststoffindustrie und die feinmechanische und optische Industrie konnten deutlich zulegen.

Treibende Kraft im Dienstleistungssektor waren, wie schon in den Vorjahren, mit einem Plus von 4,5 % die im Wirtschaftsbereich „Sonstige Dienstleistungen“ zusammengefaßten Wirtschaftseinheiten. Hierzu gehören u. a. die freien Berufe und die sog. modernen Dienstleistungsunternehmen, die in der Datenverarbeitung, in der Software-Entwicklung, im Leasinggeschäft usw. tätig sind. Die Dynamik des Bereichs „Sonstige Dienstleistungen“ zeigt sich auch daran, daß seine Wertschöpfung seit 1983, dem Beginn der gegenwärtigen Aufschwungsphase, mehr als doppelt so stark wie die Leistung der gesamten Wirtschaft gewachsen ist.

Baugenehmigungen im Nichtwohnbau 1988

In Nordrhein-Westfalen wurde 1988 der Bau von 4 699 neuen Nichtwohngebäuden (gewerbliche Betriebsgebäude, öffentliche Hochbauten und dergleichen) genehmigt, 2,1 % mehr als im Vorjahr. Deutlich stärkere Steigerungen ergaben sich bei Rauminhalt, Nutzfläche und veranschlagtem Kostenvolumen dieser Bauvorhaben: So beliefen sich die Baukosten (ohne Grundstücks- und Erschließungskosten) auf insgesamt 6,720 Mrd. DM (30,3 % mehr als 1987), der Rauminhalt auf 30,5 Mill. m³ (+12,5 %) und die Nutzfläche auf 4,9 Mill. m² (+12,6 %).

Außerdem wurden im letzten Jahr 1 960 Genehmigungen für Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden erteilt. Der dafür veranschlagte Kostenaufwand belief sich auf 1,065 Mrd. DM, 35,5 % mehr als 1987.

Baugenehmigungen für Wohngebäude im ersten Quartal 1989

Die nordrhein-westfälischen Bauämter genehmigten in den ersten drei Monaten dieses Jahres den Neubau von 6 977 Wohngebäuden mit zusammen 11 151 Wohnungen. Im Vergleich zum ersten Quartal 1988 bedeutet das eine Zunahme um 39,5 % bei den Gebäuden und um 58,5 % bei den Wohnungen.

Im einzelnen wurde im ersten Vierteljahr 1989 der Bau von 5 846 Einfamilienhäusern (+38,2 %), 616 Zweifamilienhäusern (+20,3 %) sowie von 515 Mehrfamilienhäusern (einschl. Wohnheimen; +99,6 %) mit 4 073 Wohnungen (+128,7 %) genehmigt. Die veranschlagten Baukosten beliefen sich auf insgesamt 2,164 Mrd. DM (+51,3 %).

Außerdem wurden 1 402 Genehmigungen für Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden mit einem veranschlagten Kostenvolumen von 165 Mill. DM erteilt; hierbei sollen 571 Wohnungen zusätzlich entstehen. Das sind 18,7 % mehr als im ersten Quartal des Vorjahres.

Bauaufträge im ersten Quartal 1989

Im ersten Quartal 1989 verzeichnete das nordrhein-westfälische Bauhauptgewerbe um 9,7 % höhere Auftragseingänge als im gleichen Vorjahresquartal. Damit setzte sich die seit Ende 1987 zu beobachtende Belebung der Baunachfrage verstärkt fort.

Im Hochbau war der Auftragseingangsindex um 8,1 % höher als vor einem Jahr; hier konnten insbesondere der Wohnungsbau (+15,9 %) und der öffentliche Hochbau (+19,7 %) deutlich zulegen. Der gewerbliche und industrielle Hochbau verbuchte ein Plus von 2,1 % und konnte damit das gute Ergebnis des ersten Quartals 1988 noch einmal verbessern.

Im Bereich des Tiefbaus verzeichneten alle Bausparten Zuwächse: So stieg die Baunachfrage im Straßenbau um 6,3 %, im gewerblichen und industriellen Tiefbau um 11,8 % und im sonstigen öffentlichen Tiefbau um 16,1 %, woraus für den Tiefbau insgesamt eine Steigerung um 12,0 % resultierte.

Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung von Zensusergebnissen mit Hilfe optischer Massenspeicher

Die australischen Volkszählungen von 1981 und 1986 auf CD-ROM

Vorbemerkung

Die Weitergabe bzw. Veröffentlichung von Ergebnissen der Volkszählungen von 1950, 1961 und 1970 erfolgte im wesentlichen durch die Lieferung von Maschinentabellen, die Publikation von Veröffentlichungsreihen und die Einspeicherung ausgewählter Ergebnisse in Datenbanken, aus denen sie als tabellarischer Ausdruck, auf magnetischen Datenträgern (Band, Diskette) oder über DFÜ abgerufen werden können. Mit dem Einsatz von CD-ROM-Platten könnte in Zukunft ein weiteres, leistungsstarkes Medium für die Bereitstellung von Zensusergebnissen genutzt werden. Die besondere Eignung der CD-ROM-Platte (Compact Disc - Read Only Memory) ergibt sich aus ihren Eigenschaften: Sie weist mit ca. 550 Megabyte eine Speicherkapazität auf, die jene eines herkömmlichen Magnetbandes um mehr als das Vierfache übertrifft, bietet eine große Datensicherheit mit geringen Fehlerraten und kann bei niedrigen Hardwarekosten dezentral an Arbeitsplatzrechnern genutzt werden.¹⁾

Die australische Firma Space-Time Research hat in Zusammenarbeit mit dem Australian Bureau of Statistics (ABS) die Ergebnisse der australischen Volkszählungen von 1981 und 1986 auf eine CD-ROM-Platte²⁾ übertragen und ein Softwarepaket *Supermap* entwickelt, das den Zugriff auf die CD ermöglicht. Das LDS NW hat die Version 2.0 von *Supermap*³⁾ einer ausführlichen Prüfung unterzogen. Dabei wurden ein PC der AT-Klasse (640 kB, HD 30 Mbytes, EGA-Karte), ein CD-ROM Drive, ein Farbmonitor sowie ein hochauflösender Drucker benutzt.

1) Schwerhoff, U., Schüler, P.: Elektronisches Publizieren mit CD-ROM und CD-I. Technik und Anwendungen, Essen 1988.

2) Australian Bureau of Statistics (Hrsg.): 1981, 1986 Population Censuses. Compact disc CDRM 272-2.

3) SUPERMAP. User's guide and reference. Version 2.0. 1981 and 1986 Australian Censuses (Space-Time Research Pty Ltd.)

Datengrundlagen von *Supermap*

Supermap beruht auf den Tabellenprogrammen der australischen Zensen und den dabei verwendeten regionalen Einheiten. Die Daten sind in fünf Summensatzdateien gespeichert:

Recherche auf allen Regionalstufen zu, während die Datei D keinen Zugriff auf kleinste Raumeinheiten gestattet. Basistabellen wie Altersgliederung, Schulbildung, Zahl der Haushalte u. a. sind in jeder Datei enthalten (vgl. Tab. 1). Die in der obigen Übersicht genannten Regionaleinheiten lassen

Übersicht über die Summensatzdateien von *Supermap*

Datei	Zensusjahr	Tabellen	Merkmalsausprägungen	Regionaleinheiten
P	1981	34	1 065	census local government areas, census collection districts
C	1986	46	1 535	statistical local areas, postcodes, collection districts
U	1986	28	1 016	stat. local areas
D	1986	70	5 011	large legal local government areas, Commonwealth electorates, urban centres
L	1986	37	3 012	large legal local government areas

Die Dateien unterscheiden sich nicht nur in der inhaltlichen Differenzierung der Tabellen; mit der Wahl einer Datei sind gleichzeitig die möglichen regionalen Auswertungsniveaus vorgegeben. So läßt die Datei C z. B. eine

sich weiter untergliedern in „census (sub)divisions, statistical (sub)divisions, statistical districts, journey to work study areas“ oder zu größeren Räumen zusammenfassen (Bundesstaaten, Australien insgesamt). Die re-

Die Tabellen der Summensatzdatei U

Table 1 – Summary Of Persons
Table 2 – Age In Years
Table 3 – Marital Status (Excludes Persons Aged 0 – 14 Years)
Table 4 – Usual Residence, 1986
Table 5 – Usual Residence, Pre 1986
Table 6 – Birthplace
Table 7 – Birthplace Of Overseas Born By Period Of Residence
Table 8 – Proficiency In English By Age (Persons Aged 5 Years & Over Born In Non English Speaking Countries)
Table 9 – Languages Other Than English Spoken At Home (Excludes Persons 0 – 4 Years)
Table 10 – Birthplace Of Parents Of Australian Born Persons
Table 11 – Religion
Table 12 – Aboriginals And Torres Strait Islanders
Table 13 – Age Of Aboriginals And Torres Strait Islanders
Table 14 – Age Left School
Table 15 – Type Of Educational Institution Being Attended (Data Withheld)
Table 16 – Level Of Qualification
Table 17 – Field Of Qualification
Table 18 – Marital Status Of Labour Force By Age
Table 19 – Labour Force Status By Age
Table 20 – Occupation By Age
Table 21 – Industry By Age
Table 22 – Individual Income (Annual)
Table 23 – Method Of Travel To Work
Table 24 – Occupation By Birthplace
Table 25 – Industry By Hours Worked
Table 26 – Occupation By Status Of Worker
Table 27 – Industry Sector
Table 28 – Hours Worked

Tabelle 1

gionalen Differenzierungsmöglichkeiten sind mannigfaltig: Die kleinste Einheit „census collection district“ ist den bei der Volkszählung 1987 verwendeten Baublöcken vergleichbar; die für Sydney (2,7 Mill. Einwohner) vorgelegten 6 792 Pendlergebietseinheiten („journey to work study area“) umfassen im Mittel lediglich 400 Personen. Für die kleineren Regionaleinheiten sind die Koordinaten, die deren Grenzverlauf bestimmen, auf der CD-ROM-Platte gespeichert. Damit wird die graphische Darstellung der Daten im Raumbezug ermöglicht. Zur Bildung größerer Räume müssen entsprechende Zusammenfassungen vorgenommen werden. Detaillierte Angaben über definitorische Abgrenzungen der Regionaleinheiten, deren Größe und geographische Lage können wegen ihres erheblichen Umfangs nicht abgerufen werden; das Benutzerhandbuch verweist auf eine einschlägige Publikation des ABS.

Angaben, die einen Rückschluß auf Einzelpersonen ermöglichen könnten, wurden vom ABS vor der Datenübergabe an die Firma Space-Time Research unterdrückt. Als Grenzwert für die Geheimhaltung gilt für den Zensus 1981 je Merkmalsausprägung ein Wert kleiner sechs, für den Zensus 1986 ein Wert kleiner vier.

Leistungsmerkmale von *Supermap*

Die leicht zu handhabende Installation von *Supermap* auf der Festplatte des PC erzeugt das Subdirectory „Supermap“, in dem das in der Programmiersprache C geschriebene Programm CDATE86 und die zu dessen Betrieb notwendigen Leit- und Indexdateien verzeichnet sind. Mit dem Aufruf von CDATE86 hat der Benutzer die Auswahl zwischen vierzehn Modulen (Abb. 1).

Alle Module weisen den gleichen Aufbau auf und sind jeweils analog zu bedienen. Die Benutzeroberfläche gestattet mit Hilfe der Funktions- und Cursortasten eine Auswahl anhand vorgegebener Bedingungen sowie die Steuerung des Programmlaufes. Die Bedeutung der Tasten wird in einer Kommentarzeile am unteren Bildrand knapp erläutert; vollständig erklärt werden sie am Bildschirm über die jederzeit verfügbare Help-Funktion.

Die Module „Define a Region“ (Regionalauswahl), „Define an Expression“ (Sachauswahl) und „Retrieve Tables of Data“ (Tabellierung) bilden das Kernstück von *Supermap*. Sie erlauben dem Benutzer die Datenrecherche entsprechend seinen inhaltlichen und räumlichen Fragestellungen. Die Sachauswahl orientiert sich an den Merkmalen der Summensatzdateien. Zunächst steht dem Benutzer der Zugriff auf ein Tabellenwerk frei; in einem zweiten Schritt grenzt er die gewünschte Tabelle ein, um schließlich daraus die einzelnen Merkmale auszuwählen. Die Merkmale bzw. deren Ausprägungen sind fortlaufend nummeriert und programmintern mit der Codenummer der Summensatzdatei gekennzeichnet (vgl. Tab. 2). Die Funktionstasten gestatten das Markieren der für die Recherche gewünschten Merkmale, wobei bereits mit der Markierung die additive bzw. subtraktive Merkmalsverknüpfung möglich ist. Nach Abschluß der Wahl im Tabellenwerk kehrt der Benutzer auf die Ebene „Sachauswahl“ zurück und findet dort in einer Editierzeile die markierten Merkmale vor. Hier sind für die Tabellierung der Daten weitere Manipulationen der Merkmale zulässig: Neben dem Einsatz der Grundrechenarten können Klammerungen und komplexe Ausdrücke gebildet, Konstanten eingefügt und Prozentwerte berechnet werden.

Jedes einzelne Merkmal und jede Kombination wird später einer Tabellenspalte zugeordnet, deren Kopf in drei Zeilen mit zehn Spalten Breite wahlfrei benannt werden kann. Nach

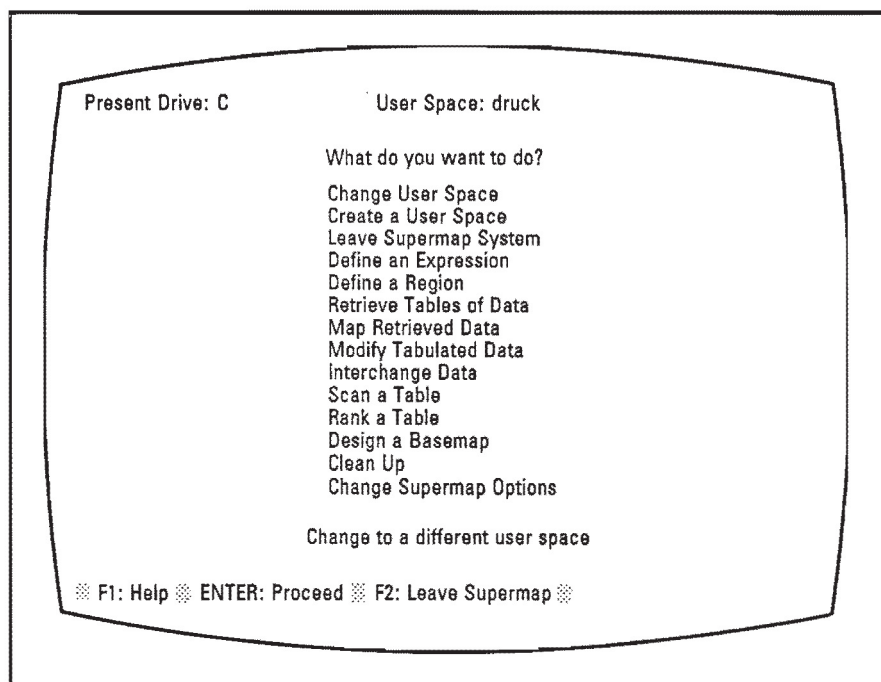


Abb. 1: Das „Hauptmenü“

Die Merkmale der Tabellen 1 – 3 der Summensatzdatei U

Table 1 – Summary Of Persons

	Males	Females
Total Usual Residents	1	3
Aust Citizens Aged 18 Years +	2	4

Note: These Figures Exclude Persons Overseas And Adjustment For Census Undercount

Table 2 – Age In Years

	Males	Females
0	5	37
1	6	38
2	7	39
3	8	40
4	9	41
5	10	42
6	11	43
7	12	44
8	13	45
9	14	46
10	15	47
11	16	48
12	17	49
13	18	50
14	19	51
15	20	52
16	21	53
17	22	54
18	23	55
19	24	56
20 – 24	25	57
25 – 29	26	58
30 – 39	27	59
40 – 49	28	60
50 – 54	29	61
55 – 59	30	62
60 – 64	31	63
65 – 69	32	64
70 – 74	33	65
75 – 79	34	66
80 – 84	35	67
85 And Over	36	68

Table 3 – Marital Status (Excludes Persons Aged 0 – 14 Years)

	Males	Females
Never Married	69	74
Married	70	75
Separated Not Divorced	71	76
Divorced	72	77
Widowed	73	78

Tabelle 2

Abschluß der Definition dieser „expressions“ werden sie auf der Platte abgespeichert, wobei der Dateiname den üblichen MS-DOS Konventionen entsprechen muß. Außerdem besteht die Möglichkeit, in einer Kommentarzeile den Inhalt der Datei knapp zu beschreiben. Diese nützliche Information, die im übrigen bei allen benutzergesteuerten Dateioperationen zur Verfügung steht, erleichtert den späteren Zugriff auf Tabellen und Karten erheblich.

Die Regionalauswahl bietet zwölf Einheiten an, die schrittweise – beginnend mit den australischen Bundesstaaten – in kleinere Regionen bis hin zum kleinsten Zensusareal „collection district“ zu untergliedern sind (Abb. 2). Es kann auf jedem Regionalniveau eine beliebige Wahl getroffen und abgespeichert werden.

Das Modul „Tabellierung“ leistet in einem ersten Arbeitsschritt die Verknüpfung der getroffenen Sach- und Regionalauswahl, indem die Zulässigkeit der Kombination geprüft und der Suchindex gebildet wird. Bei großen Raumeinheiten, wie z. B. Bundesstaaten, kann man hier auch bei nur einem zu ermittelnden Wert bereits an die Grenze der Leistungsfähigkeit des PC stoßen: Da die Summen über die Aggregation der Werte der kleinsten Einheiten gebildet werden, sind entsprechend umfangreiche Suchindizes erforderlich, welche die Speicherkapazität des Rechners überschreiten können.

Nach dem Aufbau des Retrievalindex wird in einem zweiten Schritt die eigentliche Recherche auf der CD-ROM-Platte vollzogen. Hier wird zum ersten Mal auf das CD-Laufwerk zugegriffen. In Abhängigkeit vom regionalen und inhaltlichen Umfang der Recherche sind geringe Wartezeiten in Kauf zu nehmen. Als Resultat präsentiert der Rechner die eingelesenen oder errechneten Werte je Regionaleinheit in einer übersichtlichen Tabelle. Die Funktionstasten erlauben das Verschieben der Tabelle auf dem Bildschirm in alle Richtungen, so daß auch sehr breite und umfangreiche Tabellen problemlos sichtbar gemacht werden können. Während die Nachkommastellenzahl der Dezimalzahlen variierbar ist, sind Veränderungen im Tabellenkopf ausgeschlossen. Mit der Sicherung der Tabelle auf der Festplatte steht sie für die weitere Bearbeitung bereit. Selbstverständlich kann sie auch ausgedruckt werden, wobei der im Test verwendete Drucker ein gut lesbares, mit Rahmen versehenes Druckbild erzeugt hat (Tab. 3).

Für die Manipulation der Tabellen stehen weitere Module zur Verfügung. Zum einen können Änderungen des Layout vorgenommen werden, indem der Benutzer die Tabellenköpfe überschreibt, andere Titel einsetzt, Spalten

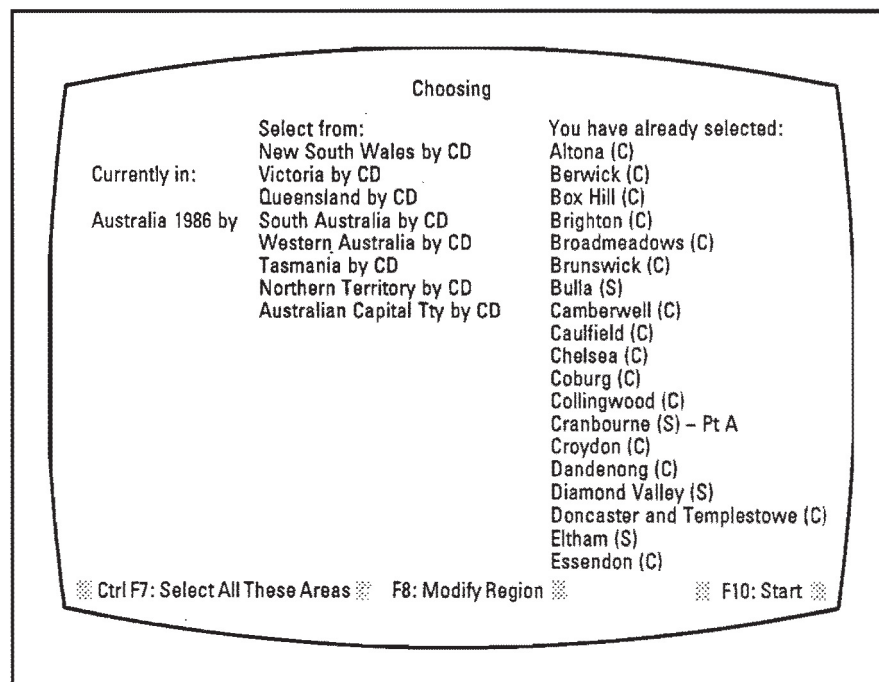
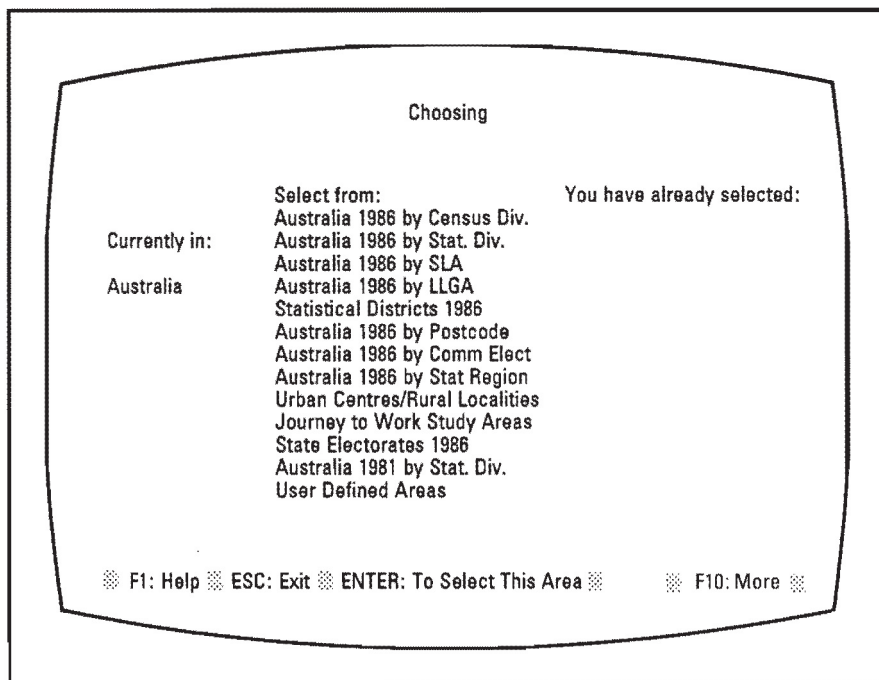


Abb. 2: Das Modul „Define a Region“

löscht oder vertauscht. Zum anderen sind auch Sortier Routinen und Skalierungsprozeduren vorgesehen, welche die Werte der Tabellenspalten nach vom Benutzer definierten Kriterien klassifizieren und ordnen. Es besteht die Möglichkeit, die Tabellenspalten nach dem Auftreten gleicher Merkmalsausprägungen zu durchsuchen und das Ergebnis kreuztabellenartig auszugeben.

Für die Veranschaulichung der Ergebnisse stehen mit den Modulen „Design a Basemap“ und „Map Retrieved Data“ zwei leistungsfähige Werkzeuge bereit. Als Basis dazu dienen die zu jeder Regionaleinheit auf der CD-ROM-Platte gespeicherten Koordinaten, mit deren Hilfe am Bildschirm ein Liniengrundriß als Grundkarte der ausgewählten Region erzeugt wird. Die Grundkarte läßt sich verschieben, beschriften, umrahmen und mit Markierungspunkten für die Zuordnung Name/Nummer der Regionaleinheit versehen (Abb. 3). Da für detaillierte Grundkarten eine sehr große Zahl von Koordinatenpaaren eingelesen und berechnet werden müssen, kommt es hier schnell zu Wartezeiten von mehr als 15 Minuten; überdies reicht der Speicher des PC nicht aus, große Areale abzubilden. Alle Versuche, Australien als Einheit in Form einer Grundkarte darzustellen, sind fehlgeschlagen. Konnte eine Grundkarte erfolgreich erzeugt werden, lassen sich die Tabellenwerte jeder Regionaleinheit im Raumbezug abbilden. Hierzu werden die Werte nach gleichen Intervallen oder der Häufigkeit des Vorkommens maschinell gruppiert und als thematische Karte umgesetzt. Die Möglichkeiten für Annotationen am Kartenrahmen und im Legendenfeld sind ausreichend bemessen, für die Wahl der Farben und Signaturen sind sie vielfältig. In der Klasseneinteilung wird man durch die auftretenden Minimal- und Maximalwerte nach oben und unten beschränkt (Abb. 4).

Mit dem Modul „Interchange Data“ können die mit *Supermap* gewonnenen Daten auf Disketten überspielt werden, um sie mit anderen Programmen weiterzuverarbeiten. Es sind drei Routinen implementiert, welche die

für andere Softwareprodukte (z. B. Lotus 1-2-3) geeigneten Übertragungsformate erzeugen, so daß die Werte leicht in Tabellenkalkulationsprogramme eingebunden werden können. Einen Datentransfer in Form eines ASCII-Files ermöglicht auch die Archiv-Funktion des Moduls „Clean Up“, das weiterhin über eine Fülle von Lös-, Back-up-, Restore- und Copy-Funktionen verfügt, die wohl weitgehend alle Dateisteuerungswünsche eines MS-DOS-unerfahrenen Benutzers zu befriedigen vermögen. Eigene Daten kann der Benutzer über die Datentransferschnittstelle einbringen, sofern die exakt gleiche Regionalauswahl vorliegt, oder er nutzt eine in *Supermap* vorhandene manuelle Eingaberoutine.

Bewertung

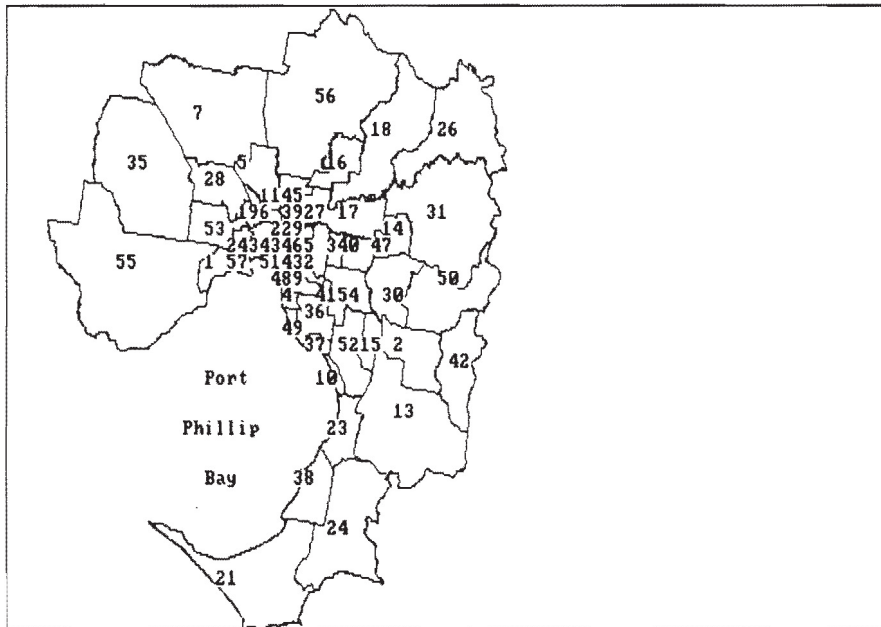
Bevor eine abschließende Zusammenfassung der Prüfung erfolgen kann, sollen die den insgesamt sehr positiven Eindruck von *Supermap* beeinträchtigenden Faktoren genannt werden, die zum Teil im Detail versteckt sind, teilweise sich aber auf das ganze System beziehen. So sind einige Unterfunktionen zwar angezeigt, nicht aber verfügbar implementiert. Während bei der Datenrecherche der Arbeitsstand in Form eines Balkendiagramms (%-Anteil bereits gelesener Werte) bekannt ist, fehlen ähnliche Hinweise bei der viel zeitaufwendigeren Generierung der Grundkarte. Die graphische Ausgabe der Karten weist – zumindest bei den kleineren Maßstäben – beträchtliche Verzerrungen auf; auf eine Maßstabangabe oder -skala, die zum Verständnis der Größenrelationen unerlässlich sind, wurde leider völlig verzichtet. Gelegentliche Systemabstürze, die offenbar auf Schwächen in der Verwaltung des dynamischen Speichers zurückzuführen sind, blieben nicht aus. Bedauerlicherweise unterstützen die Dateitransfer Routinen nur das Überspielen auf die Laufwerke A und B, nicht jedoch direkt auf die Festplatte. Anwender von Kalkulationsprogrammen müssen daher die Dateien umständlich von Disketten auf die Festplatte zurückkopieren. →

Der Anteil der in europäischen Ländern geborenen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den statistischen Subdistrikten von Melbourne

Melbourne:	Bevölkerung insgesamt	Engländer	Iren (Republik)	Schotten	Deutsche	Griechen	Italiener
Statistische Subdistrikte							
Altona (C)	32 838	5,4	0,3	1,7	1,0	2,9	5,1
Berwick (C)	48 677	8,1	0,4	2,0	1,2	0,5	1,4
Box Hill (C)	45 785	5,1	0,3	1,0	0,7	1,9	2,1
Brighton (C)	33 195	5,2	0,4	0,9	1,0	0,9	1,1
Broadmeadows (C)	101 144	2,8	0,3	0,9	0,7	1,8	7,7
Brunswick (C)	41 362	2,0	0,2	0,5	0,4	6,9	10,9
Bulla (S)	28 347	5,4	0,4	1,1	0,9	0,4	2,1
Camberwell (C)	83 792	4,4	0,3	0,8	0,7	1,8	1,7
Caulfield (C)	67 718	4,8	0,4	0,9	1,4	2,4	1,2
Chelsea (C)	25 803	8,6	0,4	1,5	0,9	0,6	0,9
Coburg (C)	52 885	2,1	0,3	0,6	0,5	4,5	11,8
Collingwood (C)	13 340	3,0	0,4	0,6	0,4	7,4	1,9
Cranbourne (S)							
– Pt A	43 671	8,9	0,5	1,6	1,0	0,4	1,0
Croydon (C)	40 096	9,8	0,4	1,4	1,2	0,2	0,7
Dandenong (C)	56 461	6,6	0,4	1,8	1,1	1,6	3,3
Diamond Valley (S)	55 122	4,5	0,3	0,8	0,8	0,8	2,3
Doncaster and Templestowe (C)	99 269	3,7	0,2	0,6	0,9	3,3	4,7
Eltham (S)	39 784	5,7	0,2	0,8	0,9	0,3	0,9
Essendon (C)	53 977	2,9	0,5	0,8	0,6	2,0	7,0
Fitzroy (C)	18 163	3,3	0,4	0,7	0,5	3,3	5,1
Flinders (S)	33 065	8,2	0,3	1,4	0,5	0,2	0,8
Footscray (C)	47 330	2,6	0,3	1,0	0,7	4,2	4,1
Frankston (C)	83 819	11,5	0,5	2,0	0,9	0,4	0,6
Hastings (S)	23 216	9,8	0,3	1,3	0,9	0,1	0,3
Hawthorn (C)	29 623	4,9	0,5	0,8	0,9	2,0	1,6
Healesville (S)							
– Pt A	9 522	7,2	0,3	0,9	1,1	0,1	0,3
Heidelberg (C)	61 917	4,1	0,3	0,8	0,7	1,4	3,0
Keilor (C)	93 327	2,5	0,2	0,6	1,5	2,2	7,3
Kew (C)	28 162	3,9	0,3	0,7	0,9	2,1	2,8
Knox (C)	104 207	8,5	0,4	1,4	1,5	0,4	1,0
Lillydale (S)	71 564	9,3	0,3	1,2	1,3	0,2	1,7
Malvern (C)	41 777	4,4	0,3	0,7	0,8	2,9	1,2
Melbourne (C)							
– Inner	3 592	5,5	0,5	1,3	1,0	0,7	0,9
Melbourne (C)							
– Remainder	57 236	3,8	0,3	0,8	0,6	1,1	3,0
Melton (S)	28 812	7,7	0,5	1,6	1,1	0,3	0,8
Moorabbin (C)	95 291	5,1	0,3	1,1	0,8	3,2	2,2
Mordialloc (C)	26 817	7,0	0,4	1,2	0,7	1,7	1,5
Mornington (S)	27 397	11,2	0,4	1,5	0,9	0,2	0,5
Northcote (C)	48 552	2,4	0,3	0,6	0,4	9,3	7,9
Nunawading (C)	93 482	4,9	0,3	1,1	1,0	1,8	2,0
Oakleigh (C)	55 764	3,3	0,3	0,8	0,7	7,6	5,2
Pakenham (S)							
– Pt A	6 516	6,7	0,3	0,9	1,3	0,0	0,8
Port Melbourne (C)	8 080	3,2	0,2	0,9	0,3	8,3	1,7
Prahran (C)	43 051	5,0	0,4	1,0	1,0	4,8	0,8
Preston (C)	80 551	2,2	0,3	0,6	0,3	4,5	10,7
Richmond (C)	23 275	2,5	0,4	0,6	0,5	7,6	1,8
Ringwood (C)	40 289	7,4	0,4	1,3	1,1	0,3	1,0
St Kilda (C)	45 889	5,8	0,6	1,3	1,5	1,8	1,0
Sandringham (C)	30 416	6,9	0,3	1,1	0,9	0,8	1,1
Sherbrooke (S)	34 766	9,2	0,3	1,0	1,7	0,1	0,5
South Melbourne (C)	18 499	4,7	0,5	1,0	0,7	6,0	1,1
Springvale (C)	83 385	5,5	0,4	1,3	1,1	1,8	2,7
Sunshine (C)	94 413	3,3	0,3	1,0	1,2	2,2	3,8
Waverley (C)	122 935	4,9	0,3	0,9	1,1	2,3	2,0
Werribee (S)	52 458	6,7	0,3	1,7	0,7	0,7	3,6
Whittlesea (S)	79 182	2,5	0,2	0,5	0,5	5,7	8,9
Williamstown (C)	23 287	4,9	0,4	1,9	0,8	1,8	2,1

Tabelle 3: Beispiel für eine mit *Supermap* erzeugte Tabelle

Der Anteil der italienischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung



No. Name

- | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| 1) Altona (C) | 20) Fitzroy (C) | 39) Northcote (C) |
| 2) Berwick (C) | 21) Flinders (S) | 40) Nunawading (C) |
| 3) Box Hill (C) | 22) Footscray (C) | 41) Oakleigh (C) |
| 4) Brighton (C) | 23) Frankston (C) | 42) Pakenham (S) – Pt A |
| 5) Broadmeadows (C) | 24) Hastings (S) | 43) Port Melbourne (C) |
| 6) Brunswick (C) | 25) Hawthorn (C) | 44) Prahran (C) |
| 7) Bulla (S) | 26) Healesville (S) – Pt A | 45) Preston (C) |
| 8) Camberwell (C) | 27) Heidelberg (C) | 46) Richmond (C) |
| 9) Caulfield (C) | 28) Keilor (C) | 47) Ringwood (C) |
| 10) Chelsea (C) | 29) Kew (C) | 48) St Kilda (C) |
| 11) Coburg (C) | 30) Knox (C) | 49) Sandringham (C) |
| 12) Collingwood (C) | 31) Lilydale (S) | 50) Sherbrooke (S) |
| 13) Cranbourne (S) – Pt A | 32) Malvern (C) | 51) South Melbourne (C) |
| 14) Croydon (C) | 33) Melbourne (C) – Inner | 52) Springvale (C) |
| 15) Dandenong (C) | 34) Melbourne (C) – Remainder | 53) Sunshine (C) |
| 16) Diamond Valley (S) | 35) Melton (S) | 54) Waverley (C) |
| 17) Doncaster and Templestowe (C) | 36) Moorabbin (C) | 55) Werribee (S) |
| 18) Eltham (S) | 37) Mordialloc (C) | 56) Whittlesea (S) |
| 19) Essendon (C) | 38) Mornington (S) | 57) Williamstown (C) |

Abb. 3: Beispiel für die Zuordnung von Regionaleinheiten und Klartextangaben (Grundkarte)

Generell wäre mehr Transparenz bei der Regionalauswahl wünschenswert. Man erhält keine brauchbare Angabe darüber, wieviele Regionaleinheiten für die Recherche ausgewählt wurden; eine entsprechende Mitteilung taucht zwar am Bildschirm auf, verschwindet aber blitzartig wie-

der. Nach der Festlegung der Regionaleinheiten sollte eine Information erhältlich sein, ob zur getroffenen Auswahl eine Grundkarte aufgebaut werden kann. Es wurde bereits darauf verwiesen, daß für größere Raumeinheiten eine Recherche kaum möglich ist. Hierzu müßten Summensätze auf einem höheren regionalen Niveau verfügbar sein. Einer Information der Firma Space-Time Research zufolge ist dieser Mangel inzwischen in der Version 3.0 behoben worden. Als unzureichend muß die Möglichkeit bezeichnet werden, für die Graphikaus-

gabe Wertklassen zu bilden. Das implementierte Verfahren, nur die Extrema als Ober- bzw. Untergrenze der Klassen einzusetzen, müßte unbedingt einer wahlfreien Skalierung Platz geben, um auch bei der Darstellung gleicher Merkmale verschiedener Räume vergleichbare Ergebnisse zu erzielen. Ohnehin wäre es wünschenswert, wenn neben den bereits vorhandenen Sortier- und Skalierungsmöglichkeiten weitere mathematische und statistische Grundfunktionen auf die Tabellen angewendet werden könnten: Es ist zu umständlich, die Datenrecherche zu einem Merkmal auf einem höheren Regionalniveau zu wiederholen, um die Summe dieses Merkmals für die nachfolgende Regionalstufe zu ermitteln.

Trotz der Einschränkungen ist insgesamt ein positives Votum zu treffen:

Der geschilderte Leistungsumfang von *Supermap* macht deutlich, daß die Kombination der CD-ROM-Platte und guter Software ein geeignetes Mittel für die Distribution von Daten der amtlichen Statistik sein kann. Die Stärke des Systems liegt zweifellos in den niedrigen Kosten und der individuellen Nutzbarkeit des Programms und der Daten begründet: Im Zuge fallender Hardwarekosten bei gleicher Steigerung der Kapazitäten stellt die Beschaffung des notwendigen Equipments für den potentiellen Nutzer kein allzu großes Problem dar. Die beträchtlichen Investitionen für Kauf oder Leasing eines Großrechners entfallen; Wartezeiten am Hostrechner und Gebühren für dessen Nutzung fallen nicht an. Der Konsument kann mit dem PC zeitlich und räumlich weitgehend unabhängig, individuell und kostengünstig mit sehr umfangreichem Datenmaterial arbeiten. Die Datenrecherche ist – sieht man vom Aufbau der Grundkarte ab – schnell, variabel, vielseitig und kann wie auch die Weiterverarbeitung ohne Programmierkenntnisse bewerkstelligt werden.

Der Anteil der italienischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung
in den statistischen Subdistricts von MELBOURNE 1986 (in %)

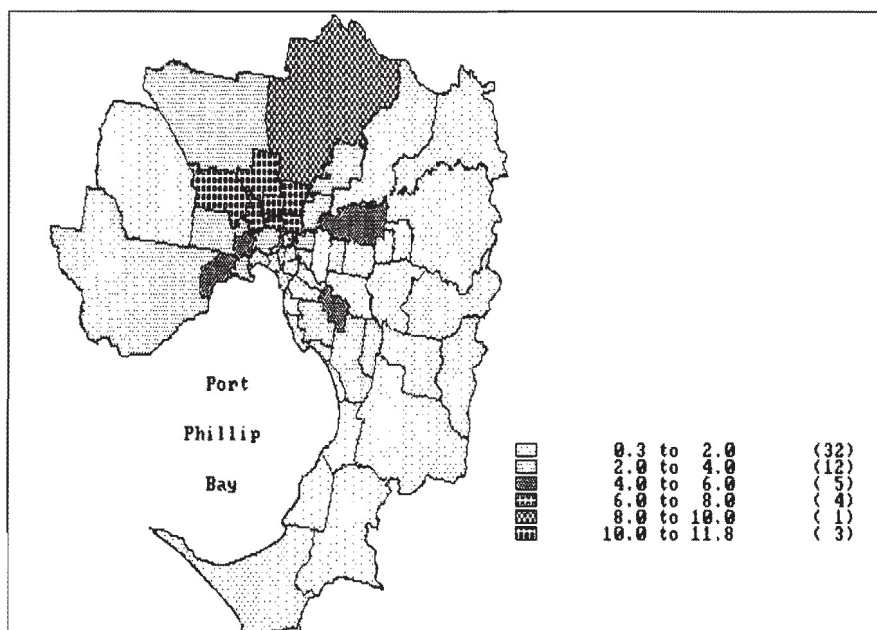


Abb. 4: Beispiel für eine mit *Supermap* erzeugte graphische Umsetzung einer Tabelle

Übertragbarkeit auf die Volkszählung 1987

Grundsätzlich kann ein CD-ROM-gestütztes Retrievalsystem auch für die Belange des deutschen Zensus genutzt werden. Die technischen Möglichkeiten und das notwendige Datenmaterial sind vorhanden oder stehen in Kürze bereit. Es ist denkbar, daß als Datengrundlage die Gemeindetabellen, die Gemeindestatistik und das Gemeindeblatt für die einzelnen Zählungsteile herangezogen werden. Die Kommunalgrenzen liegen bundesweit digitalisiert im Institut für Angewandte Geodäsie vor.

Der beträchtliche Datenumfang, der bei der vollständigen Tabellierung aller Zählungsteile anfällt, macht einige weitergehende Überlegungen erforderlich. Je Regionaleinheit werden rund 28 000 Tabellenfelder erzeugt. Legt man auf allen Verwaltungsbezirksebenen bundesweit insgesamt 9 000 Einheiten zugrunde, ergibt sich ein Datenvolumen, das selbst beim Einsatz hocheffizienter Verfahren zur Komprimierung der Daten den Um-

fang einer CD sprengt. Um dennoch die Ergebnisse der Volkszählung auf CD-ROM bereitstellen zu können, bieten sich drei Alternativen an:

- Analog zur bisherigen Vorgehensweise bei den traditionellen Distributionsmedien wird eine regionale Aufgliederung nach Bundesländern vorgenommen. Sinnvollerweise müßten hierbei die Daten einiger Länder auf einer gemeinsamen CD vertrieben werden.
- Die Tabelleninhalte werden so stark reduziert, daß die Kapazität der CD für deren Aufnahme ausreicht. Notwendig wäre es, zwei Drittel aller Tabellen zu streichen.
- Der Datenbestand wird nicht regional, sondern inhaltlich aufgesplittet. Voraussichtlich benötigt man bei diesem Verfahren lediglich vier CDs für den gesamten Datenkörper, während bei der regionalen Gliederung sechs CDs erforderlich wären. Daß von Konsumentenseite einem regionalübergreifenden Datenkörper der Vorzug gegeben wird, zeigen die ersten Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt des LDS NW, Daten der Volkszählung auf Disketten anzubieten.

In der Datenbereitstellung sind neben der Nutzung der bestehenden Tabellenwerke auch andere Konzepte denkbar. So könnte eine über die Merkmale der Erhebung rotierende mehrdimensionale Kreuztabelle ein breiteres Spektrum nachgefragter Merkmalskombinationen abdecken; der Nutzer hätte eher die Möglichkeit, seinen individuellen Recherchewunsch zu realisieren. Als Nachteil muß der erhebliche zusätzliche Programmieraufwand angesehen werden.

Neben der Aufnahme der Gemeindesummen verspricht die Einbeziehung ausgewählter Ergebnisse auf dem regionalen Niveau sogenannter „Wohnplätze“ wie schon beim Zensus 1970 Nutzer zu finden. Sie wären so in der Lage, auch für die kleinräumige Analyseebene die Daten zu verwenden. Überdies müßten die Kommunen die Möglichkeit erhalten, ihre Gemeindeteilresultate oder ggf. Blockergebnisse dem System zuzuspielen.

Auf der Platte sollten alle verfügbaren Informationen über die Veröffentlichungsprogramme der Landesämter und des Bundesamtes zur Volkszählung 1987, Literaturhinweise sowie ein Begriffsregister und ein detailliertes Schlagwortverzeichnis enthalten sein.

Die Marktchancen von Volkszählungsergebnissen auf CD-ROM werden vielfach positiv eingeschätzt. Diese Annahme fußt auf den hervorragenden technischen Eigenschaften des Verfahrens und den optimistischen Prognosen⁴⁾ über den zukünftigen Absatz von CD-Laufwerken, denen zufolge anzunehmen ist, daß viele der intensiv mit Zensus-Ergebnissen arbeitenden Konsumenten amtli-

4) CD-ROM Markt Report, in: Lasecletter 3, 1988, S. 42 - 46.
Reineke, B.: CD-ROM: Zwischen Euphorie und Skepsis, in: Office Management 3, 1988, S. 106 - 112.

Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1987

cher Statistiken in Kürze über die notwendige Hardware verfügen. Gegebenenfalls müßten offensive Marketingstrategien eingesetzt werden, um die technischen Hemmschwellen bei der Markteinführung von CD-ROM zu vermindern.

Ungeachtet der technischen Realisierbarkeit und der Marktchancen eines VolksZählungsINFormationsSystems **VZINFOS** auf CD-ROM kann bei den regionalen und administrativen Gegebenheiten in der Bundesrepublik eine abschließende Aussage über den Einsatz von CD-ROM noch nicht getroffen werden. Es ist noch eine Vielzahl konzeptioneller Fragen zu klären:

Werden alle Bundesländer an einem solchen Verfahren teilnehmen? Kann in einem zeitlich vertretbaren Rahmen die Datenbereitstellung aller Länder erfolgen? Wird die erforderliche Software von den statistischen Landesämtern entwickelt oder von anderer Seite? Kann ein sinnvoller Schnitt für ein arbeitsteiliges Vorgehen gefunden werden?

Welche regionalen und inhaltlichen Gliederungsstufen sollen realisiert werden? Wird es möglich sein, dazu eine bundesweite Übereinkunft zu treffen?

Wie wird die Geheimhaltung von Einzelfällen sichergestellt, ohne daß bei Beachtung der gesetzlichen Maßgaben zu viele Informationen verloren gehen?

Wie wird der Vertrieb der CD-ROM geregelt sein? Wie läßt sich CD-ROM in bestehende Datenbanken integrieren? Werden die Ergebnisse auch über DFÜ abrufbar sein?

Im Interesse einer zur Erhebung zeitnahen Realisierung einer zukunftsorientierten Vermarktung amtlicher Statistik wäre es wünschenswert, wenn es bald zu einer Entscheidung über den Einsatz von CD-ROM käme.

Auf der Grundlage des Gesetzes über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung wurde zum Stichtag 25. Mai 1987 nach 19 Jahren erstmals wieder eine vollständige Bestandsaufnahme der Gebäude und Wohnungen durchgeführt.

Die Zählung der Gebäude und Wohnungen erfolgte auf der Basis einer weitgehend postalisch durchgeführten „Gebäudevorerhebung“ – in der auch die Zahl der Wohnungen und Arbeitsstätten im Gebäude festgestellt wurde – und einer Zählerbegehung in den Gemeinden vor Ort.

Die Ergebnisse der Zählerbegehung, die in einer sog. Adressenliste festgehalten wurden, und die Angaben der Gebäudeeigentümer aus der Gebäudevorerhebung waren Grundlage der Erstellung einer sog. Regionalliste. Sie bildete die Grundlage für das Ordnungssystem der Zählung und umfaßte die kleinräumliche Gliederung bis zur Blockseite und die laufenden Nummern der Gebäude in der Liste, der Wohnungen im Gebäude und der Haushalte in der Wohnung.

Dieses Ordnungssystem wurde inhaltlich durch die kommunalen Erhebungsstellen in Abstimmung mit den für die entsprechenden kleinräumlichen Gliederungen zuständigen Stellen festgelegt. Das Ordnungssystem – nicht etwa die Zahl der ausgefüllten Wohnungsbogen oder Haushaltshefte – bestimmte die für die Aufbereitung und Auswertung zu zählenden Bestände an Wohneinheiten und Haushalten.

Als Wohneinheiten galten dabei nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenhängende Räume in Gebäuden mit Wohnraum, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen. Mehrere Wohneinheiten in einem Gebäude wurden, soweit von nur einem Haushalt genutzt, als eine Wohneinheit gezählt.

Die Wohneinheiten wurden unterschieden in Wohnungen und sonstige Wohneinheiten.

Die Differenzierung der Wohneinheiten erfolgte anhand der Angaben im Wohnungsbogen zur Ausstattung der Wohnung. Als Wohnungen galten nur die Wohneinheiten in Gebäuden, die mit Küche oder Kochnische ausgestattet waren.

Zu den sonstigen Wohneinheiten zählten alle Wohneinheiten in Unterkünften und die Wohneinheiten in Gebäuden, die keine Küche oder Kochnische hatten.

Nur rd. 1 % der Wohneinheiten waren 1987 noch sonstige Wohnheiten; 1968 waren es noch rd. 4 %.

Als Gebäude waren für längere Dauer errichtete Bauwerke, die Wohn-, Aufenthaltsräume und/oder Räume für Arbeitsstätten und andere Nutzungen enthielten, definiert.

Als ein einzelnes Gebäude galt jedes freistehende Gebäude oder bei zusammenhängender Bebauung – z. B. Doppel-, Gruppen- und Reihenhäuser – jedes Gebäude, das durch eine vom Dach bis zum Keller reichende Brandmauer von anderen Gebäuden getrennt war.

Bei der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987 wurden alle Gebäude mit Wohnraum, d. h. mit mindestens einer Wohneinheit gezählt. Sie wurden in Wohngebäude und sonstige Gebäude mit Wohnraum unterschieden.

Wohngebäude waren dabei Gebäude, die mindestens zur Hälfte (gemessen an der Gesamtnutzfläche) Wohnzwecken dienten. Sonstige Gebäude mit Wohnraum waren Gebäude, die mindestens eine Wohnung oder sonstige

Hinweis:

Namenteil wird im Statistischen
Landesamt abgetrennt.

Volkszählung 1987

Regionalliste

Listen-Nr.

0 1

Nr. der Folgeliste

Gemeindeschlüssel

Zählbezirks-Nr.

Gemeinde

Gemeindeteil/Stadtbezirk

Name der Straße, Haus-Nr.

Listen-Nr.

0 1

Nr. der Folgeliste

Gemeindeschlüssel

Gemeindeteil

Straßenschlüssel

Block/-seite

BA 0

SST

8 - 15

16 - 21

22 - 24

25 - 29

30 - 33

(Bitte in Druckschrift)	Erhebungs- unter- lagen nicht voll- ständig (X)
Name des Haushalts bzw. der Arbeitsstätte (bei leerstehenden Wohnungen „Leer“ eintragen)	

Haus-Nr.	Haus- Nr.- Zusatz	Sign- Ziffer (Bitte nicht aus- füllen)	Lfd. Nr.			Zahl der Per- sonen im Haus- halt	Wohnungs- und Personenbogen (Heft-Nummer)	Bogen mit den maß- geb- lichen Ge- bäude- an- gaben (X)	Arbeitsstätten- bogen (Bogen-Nummer)
			des Ge- bäudes	der Wohnung im Gebäude	des Haus- halts in der Wohnung				
34 - 37		38 - 39	40 - 41	42 - 44	45	46 - 47	48 - 55		56 - 62
1	2	2a	3	4	5	6	7	8	9

Wohneinheit enthielten, aber über-
wiegend für Nichtwohnzwecke, z. B.
für gewerbliche, soziale, kulturelle
oder Verwaltungszwecke genutzt
wurden.

Im Rahmen der GWZ '87 waren rd.
98 % der Gebäude Wohngebäude, die
in etwa den gleichen Anteil des Ge-
samtwohnungsbestandes repräsen-
tierten.

Unterkünfte, d. h. behelfsmäßige
Bauten zur vorübergehenden Nut-
zung (z. B. Behelfsheime, d. h. Barak-
ken, Wohnwagen, festverankerte
Wohnschiffe, Bauzüge etc.), wurden
nicht als Gebäude gezählt.

Unterkünfte wurden nur dann berück-
sichtigt, wenn sie zum Zeitpunkt der
Zählung bewohnt waren. Wohnwa-
gen und Lauben (Gartenlauben) wur-

den nur dann als bewohnte Unter-
kunft erhoben, wenn ihre Bewohner
keine andere Wohnung oder sonstige
Wohneinheit hatten.

Der Anteil der Unterkünfte an der Ge-
samtwohnraumversorgung war dem-
gemäß 1987 mit 0,1 % der Wohnein-
heiten sehr gering.

Wohnungs- und Gebäudebestand

Am 25. Mai 1987 lag der Wohnungs-
bestand in Nordrhein-Westfalen mit
7 229 Mill. Wohnungen um rd. 33,6 %
über dem Bestand von 5 411 Mill.
Wohnungen, der im Rahmen der letz-
ten allgemeinen Gebäude- und Woh-
nungszählung im Jahre 1968 festge-
stellt worden war. Diese Zuwachsrate

entsprach in etwa der durchschnittli-
chen Entwicklung des Wohnungsbe-
standes im Bundesgebiet, der von
19,7 Mill. Wohnungen in 1968 auf
26,3 Mill. angewachsen war. In eini-
gen Ländern wichen die Ergebnisse
zum Teil deutlich von dieser Entwick-
lung ab. Nach bisher vorliegenden,
für einige Länder erst vorläufigen Er-
gebnissen wiesen Baden-Württem-
berg mit 41,2 % und Bayern mit
39,4 % die höchsten Zuwachsraten
auf. Schleswig-Holstein und Hessen
mit je 35,0 % und Rheinland-Pfalz mit
30,8 % entsprachen ungefähr dem
Bundestrend. Deutlich unterdurch-
schnittlich stieg der Wohnungsbe-
stand im Saarland (19,5 %) sowie in
Hamburg (18,8 %), Bremen (18,1 %)
und Berlin (12,5 %).

Der im Rahmen der Volkszählung für 1987 ermittelte Wohnungsbestand lag in NRW dagegen um 1,1 % unter dem durch Wohnungsfortschreibung zum 31. 12. 1986 ausgewiesenen Wohnungsbestand.

Da der durch die Volkszählung 1987 ermittelte Gesamtbestand an Wohnungen

- im Gegensatz zur Fortschreibung auch die Freizeitwohnungen bzw. Wochenend-/Ferienhäuser unter 50 m² berücksichtigt und
- die methodische Abgrenzung der Wohnheime zu einer in der VZ 87 gegenüber der Fortschreibung höheren Zahl von Wohneinheiten führt,

war die tatsächliche Abweichung von den Fortschreibungsergebnissen noch geringfügig höher als hier ausgewiesen.

Mit 2 987 Mill. Wohngebäuden war auch der Gebäudebestand seit 1968 (= 2 180 Mill.) deutlich gestiegen, mit 37 % sogar relativ stärker als der Wohnungsbestand (+33,6 %). Bemerkenswert war, daß hier die Abweichung von den Ergebnissen der Gebäudefortschreibung positiv und mit 2,1 % (rd. 61 000 Wohngebäude) relativ stärker war als beim Wohnungsbestand. (Siehe Tabelle Seite 282.)

Dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß die erwarteten negativen Abweichungen von der Fortschreibung durch nicht gemeldete Umwidmungen und Zusammenlegungen von Wohnungen durch nicht gemeldete Baumaßnahmen (Neubauten, Umbauten von Nicht-Wohngebäuden) teilweise ausgeglichen wurden.

Eine differenziertere Betrachtung der Entwicklung des Wohnungs- und Gebäudebestandes nach Kreisen und kreisfreien Städten zeigt, daß die Zuwächse seit 1968 in den Kreisen mit 44,3 % bei den Gebäuden und 42,1 %

bei den Wohnungen erheblich stärker ausfielen als in den kreisfreien Städten (24,6 % bzw. 25,5 %).

Damit stellt der Wohnungsmarkt Nordrhein-Westfalens inzwischen außerhalb der kreisfreien Städte den größeren Teil des Wohnungsangebots; 1968 befanden sich noch 37 % des Wohngebäudebestandes und 51,5 % der Wohnungen, 1987 nur 33,7 % der Wohngebäude und 48,5 % der Wohnungen in den kreisfreien Städten.

Deutliche Unterschiede sind auch für die regionalen Entwicklungen aufzuzeigen; der Regierungsbezirk Köln weist mit 43,5 % eine wesentlich höhere Zuwachsrate des Wohnungsbestandes auf als die übrigen Regierungsbezirke, insbesondere als der Regierungsbezirk Arnsberg, der nur einen Zuwachs um 27,1 % zu verzeichnen hat.

Der Wohnungsbestand der Gemeinden des Kommunalverbandes Ruhrgebiet weist mit 22,8 % ebenfalls deutlich geringere Zuwächse als der Landesdurchschnitt auf. In geringfügig abgeschwächter Form traten bei der Entwicklung des Gebäudebestandes ähnliche regionale Unterschiede auf.

Der überproportionale Zugewinn in den Kreisen gegenüber den kreisfrei-

en Städten betrifft insbesondere die Ballungsrandzonen, die Zuwächse des Wohnungsbestandes von 44,3 % aufweisen, während der Ballungskern nur Zuwächse um 24,2 % zu verzeichnen hat. Die Wohnungszuwächse der ländlichen Zone liegen ebenfalls mit 39,8 % deutlich über den Zuwächsen im Ballungskern. Die sog. Stadtfucht aus den Ballungskernen in die Randzonen wird damit bestätigt. Die solitären Verdichtungsgebiete weisen mit 46,6 % die höchsten Zuwachsraten auf und haben dadurch für den Wohnungsmarkt zusätzlich an Bedeutung gewonnen. (Siehe Tabelle Seite 282.)

Der Zuordnung zu Ballungskernen, Ballungsrandzonen, Solitären Verdichtungsgebieten und Ländlichen Zonen liegen folgende Merkmale zugrunde:

- a) „Ballungskerne sind Verdichtungsgebiete, deren durchschnittliche Bevölkerungsdichte 2 000 Einwohner je km² übersteigt oder in absehbarer Zeit übersteigen wird und deren Flächengröße mindestens 50 km² beträgt.“¹⁾
- b) „Ballungsrandzonen sind an Ballungskerne angrenzende Verdichtungsgebiete, die eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 1 000 bis 2 000 Einwohnern je km² aufweisen oder in absehbarer Zeit aufweisen werden.“¹⁾

Gesamtwohnungsbestand am 25. Oktober 1968*), 31. Dezember 1986 und am 25. März 1987*) nach ausgewählten Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Gesamtwohnungsbestand		
	25. 5. 1987 (GWZ 1987)	dagegen	
		31. 12. 1986 (Fortschreibung)	25. 10. 1968 (GWZ 1968) ¹⁾
	1 000		
Nordrhein-Westfalen	7 228,7	7 310,3	5 411,5
davon			
kreisfreie Städte	3 494,9	3 497,8	2 784,4
Kreise	3 733,9	3 812,4	2 627,1
Regierungsbezirke			
Düsseldorf	2 290,7	2 324,8	1 772,8
Köln	1 707,5	1 681,7	1 190,0
Münster	941,3	958,9	690,9
Detmold	735,6	747,6	535,2
Arnsberg	1 553,6	1 597,3	1 222,6

*) Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) – 1) Gebietsstand 1. 1. 1975

- c) „Als Solitäre Verdichtungsgebiete wurden die Städte Bielefeld, Münster, Paderborn und Siegen dargestellt. Innerhalb dieser Städte treten Erscheinungsformen der Verdichtung auf, die denen der Ballungskerne und Ballungsrandzonen vergleichbar sind.“²⁾
- d) „Ländliche Zonen sind Gebiete mit aufgelockerter Siedlungsstruktur, die eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von weniger als 1 000 Einwohner je km² aufweisen.“³⁾

Eine Differenzierung der Wohnungen nach Fläche bzw. Zahl der Räume zeigt, daß die Entwicklung des Wohnungsbestandes in Abhängigkeit von der Wohnungsgröße sehr unterschiedlich verlaufen ist.

Die Erhöhung des Wohnungsbestandes geht beinahe ausschließlich auf die Entwicklung der größeren Wohnungen mit 80 und mehr m² oder mit 4 und mehr Räumen zurück.

Die Zahl der kleineren Wohneinheiten unter 40 qm hat sich gegenüber 1968 um 28,8 % reduziert, während die Zahl der Wohnungen mit mehr als 80 m² sich verdoppelt hat.

Die Zahl der Wohnungen mit 1 bis 2 Räumen (einschließlich Küche) ist seit 1968 um 0,2 % gesunken, die Zahl der Wohnungen mit 3 Räumen um 7,6 % und die Zahl der Wohnungen mit 4 und mehr Räumen um 52,9 % gestiegen. (Siehe Tabelle Seite 283.)

Ursache für den geringen Zuwachs an kleineren Wohneinheiten ist eine in vielen Fällen erfolgte Zusammenlegung von kleineren Wohneinheiten zu größeren Wohnungen. Die dadurch entstehende Reduktion der kleineren Wohneinheiten und die entsprechende Zunahme des Bestandes an größeren Wohnungen findet, da eine entsprechende Meldung häufig nicht erfolgt, keine vollständige Berücksichtigung in der Wohnungsfortschreibung. Daher liegt die im Rahmen der GWZ ermittelte Zahl an kleinen Wohn-

einheiten tendenziell unter, die Zahl der größeren Wohnungen über der Wohnungsfortschreibung.

Die Zahl der 1- bis 2-Raum-Wohnungen liegt auf Landesebene (-24,8 %) ebenso wie die Zahl der Wohnungen mit 3 Räumen (-10,8 %) deutlich unter dem nach den Ergebnissen der Fortschreibung erwarteten Bestand. Insgesamt stehen daher dem Wohnungsmarkt rd. 400 000 Wohnungen mit 1 bis 3 Räumen weniger zur Verfügung als erwartet.

Die Zahl der Wohnungen mit 4 Räumen entspricht auf Landesebene mit einer Abweichung von nur +1 % in etwa der Fortschreibung.

Die Zahl der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen liegt dagegen auf Landesebene um 12,5 % (rd. 290 000 Wohnungen) über der Fortschreibung. Diese erhebliche positive Abweichung ist zum großen Teil auf die bereits erwähnte Zusammenlegung kleinerer Wohnungen und die in der Fortschreibung nicht berücksichtigten Bau- und Ausbaumaßnahmen zurückzuführen.

Von diesem Landestrend abweichende Entwicklungen sind insbesondere in Städten mit sehr hohem Anteil der Studenten an der Bevölkerung zu verzeichnen. So liegt die Zahl der 1- bis 2-Raum-Wohnungen in Aachen, Bonn und Münster um 35,8 %, die Zahl der 3-Raum-Wohnungen um 3,4 % über dem nach der Fortschreibung zu erwartenden Bestand. Die positive Abweichung der Zahl der größeren Wohnungen (5 und mehr Räume) liegt dagegen mit +7,2 % deutlich unter dem Landesdurchschnitt (+ 12,5 %). Die Ursache der in den Städten mit hohem Studentenanteil vom Landestrend abweichenden Entwicklung liegt in den durch die besonderen Nachfragestrukturen ausgelösten Aufteilungen großer Wohnungen in mehrere kleine Wohneinheiten.

Wohnraumversorgung

Zum 25. Mai 1987 wurden in NRW 7,23 Mill. Wohnungen, 7,28 Mill. Haushalte und 17,19 Mill. Personen (wohnberechtigte Bevölkerung) gezählt. Betrachtet man nun die Bestandsgrößen und ihre Entwicklung, so hat die Stagnation der Einwohnerzahlen seit 1970 bei einem gleichzeitigen deutlichen Zuwachs des Wohnungsbestandes die Wohnraumversorgung auf Landesebene erheblich verbessert. Stellt man der Zahl der Wohnungen und Räume die Einwohnerzahl gegenüber, so ergeben sich folgende quantitative Indikatoren für die Wohnraumversorgung:

Wohnungen*) und Wohnräume je Einwohner 1946, 1968 und 1987		
Jahr	Wohnungen je 100 Einwohner	Wohnräume je Einwohner
1946 ¹⁾	19,9	0,8
25. 10. 1968 ²⁾	32,6	1,3
25. 5. 1987 ²⁾	42,3	1,8

*) ohne Freizeitwohnungen – 1) geschätzt – 2) Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ)

Mit 2,4 Personen je Wohnung³⁾ liegt NRW in etwa im Bundesdurchschnitt; Berlin weist mit 1,9 Personen je Wohnung die geringste, Baden-Württemberg mit 2,5 Personen die höchste Wohnungsbelegung auf. Die Ursachen für die unterschiedlichen Verhältniszahlen – Personen zu Wohnungen – liegen zum großen Teil in den unterschiedlichen siedlungsräumlichen Grundstrukturen der einzelnen Bundesländer und den dort auftretenden unterschiedlichen mittleren Haushaltsgrößen.

Zwischen den einzelnen Gemeindetypen bestehen deutliche Abweichungen. Der Ballungskern weist eine

3) Um die Zahlen der einzelnen Bundesländer vergleichen zu können, wurden die Personen am Ort der Hauptwohnungen dem Gesamtwohnungsbestand gegenübergestellt.

deutlich geringere durchschnittliche Wohnungsbelegung auf als insbesondere die ländliche Zone.

Zur Beurteilung der Wohnraumversorgung ist neben der Wohnungszahl auch die Wohnungsgröße, d. h. die zur Verfügung stehende Wohnfläche zu berücksichtigen. Die Erhöhung des Wohnungsbestandes in NRW seit 1968 um 33,6 % spiegelt die Verbesserung der Wohnraumversorgung nur zum Teil wider; dies macht ein Zuwachs der Gesamtwohnfläche in NRW seit 1968 um 57,4 % deutlich. Für die bewohnten Wohnungen ist damit die durchschnittliche Wohnfläche je Person von 22,7 m² um rd. 50 % auf 34,0 m² gestiegen.

80 m² mit 58,6 % den größten Teil des Wohnungsangebotes, während sich in den Kreisen der größte Teil (64,8 %) der Wohnungen mit 80 und mehr m² befindet. (Siehe auch Tabelle Seite 283.)

Die bisher verwendete Bezugsgröße „Personen“ ist zwar für die Ermittlung statistischer Meßzahlen wie Räume oder Wohnfläche je Person und daraus ableitbare Aussagen zur Wohnraumversorgung notwendig und geeignet, bietet aber zur Bestimmung der Wohnungsnachfrage unmittelbar nur unzureichende Anhaltspunkte. Die Zahl der nachgefragten Wohnungen läßt sich direkt nicht allein aus der Einwohnerzahl einer Region ableiten,

zahlen ergibt sich das Bild eines bei unverändertem Bedarf entscheidend gestiegenen Wohnungsangebots. Wird dagegen die für die Wohnungsnachfrage relevante Bezugsgröße „Haushalte“ gewählt, ergibt sich eine erheblich differenzierter zu bewertende Entwicklung der Wohnraumversorgung, da die Zahl der Haushalte von 5,74 Mill. im Jahre 1968 auf 7,28 Mill. 1987 (+26,9 %) deutlich angestiegen ist.

Da die Einwohnerzahl sich im gleichen Zeitraum nur geringfügig verändert hat, hatten sich die durchschnittlichen Haushaltsgrößen entsprechend, d. h. von 2,85 auf 2,33 Personen im Haushalt nach unten verschoben. Dies ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sich gleichzeitig eine starke Verschiebung hin zu größeren Wohnungen ergeben hat. Hatten 1968 die Wohnungen über 80 m² erst einen Anteil von 27,3 %, so betrug der Anteil 1987 42,8 % des Wohnungsbestandes.

Nach wie vor weisen die siedlungs-räumlichen Strukturtypen hinsichtlich der durchschnittlichen Haushaltsgröße erhebliche Unterschiede auf. Die unterschiedlichen Haushaltsgrößen sind auch Ursache dafür, daß trotz geringerer Personenzahl je Wohnung die Wohnfläche je Person im Ballungskern geringer ist als in der ländlichen Zone.

Auch unter Berücksichtigung der Haushaltsstrukturen kann generell davon ausgegangen werden, daß die Entwicklung seit 1968 zu einer deutlich verbesserten Wohnraumversorgung geführt hat, wobei auf Lan-

Indikatoren zur Wohnraumversorgung am 25. Mai 1987 nach siedlungsstrukturellen Gemeindetypen				
Siedlungsstruktureller Gemeindetyp	Personen je Wohnung	Wohnungen je Gebäude	Wohnfläche je Person	Personen je Haushalt
	Anzahl		m ²	Anzahl
Ballungskern	2,1	3,4	33,3	2,1
Ballungsrandzone	2,4	2,2	33,5	2,4
Solitäres Verdichtungsgebiet	2,2	2,7	34,7	2,1
Ländliche Zone	2,7	1,6	35,2	2,7
Nordrhein-Westfalen	2,4	2,4	34,0	2,3

Bei der Aufschlüsselung der Ergebnisse nach Regionaltypen zeigt sich, daß zwar ein Stadt-Land-Gefälle bei der Zahl der Personen je Wohnung vorliegt, daß aber die durchschnittlich je Person zur Verfügung stehende Wohnfläche im ländlichen Raum höher liegt.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß im städtischen und ländlichen Bereich unterschiedliche Strukturen des Wohnungsbestands und der Wohnungsnachfrage gegeben sind. Im städtischen Bereich ist der Anteil an kleinen und mittleren Wohnungen deutlich höher als im ländlichen Bereich. Die kreisfreien Städte stellen in bezug auf die Wohnungen bis zu

sie hängt vielmehr im starken Maße davon ab, wie die Personen in Haushalten organisiert sind. Die Kenntnis von Zahl und Struktur der Haushalte, die die eigentlichen Träger der Wohnungsnachfrage sind, ermöglicht erst eine nach Wohnungsgrößen differenzierte Wohnungsmarktbilanz.

Aus der Gegenüberstellung von Wohnungszuwächsen seit 1968 bei gleichzeitiger Stagnation der Einwohner-

Haushalte in Wohnungen*) am 25. Mai 1987**) nach Größenklassen der Wohnfläche				
Verwaltungsbezirk	Haushalte in Wohnungen			
	insgesamt	davon in Wohnungen mit ... m ² Wohnfläche		
		unter 40	40 – 80	80 und mehr
	1 000			
Nordrhein-Westfalen	6 900	443	3 507	2 950
davon kreisfreie Städte	3 352	309	2 006	1 037
Kreise	3 548	134	1 501	1 913

*) Wohnungen, die nur von einem Haushalt belegt sind, ohne Freizeitwohnungen und ohne Wohneinheiten, für die keine Angaben zum Haushalt/zur Person vorliegen, ohne Haushalte von Angehörigen ausländischer Streitkräfte – **) Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ)

desebene rechnerisch nahezu ein Gleichgewicht mit 985 Wohnungen je 1 000 Haushalte bestand.

Verbessert ist die Wohnraumversorgung auch unter dem Aspekt der Wohnungsausstattung. Am 25. Mai 1987 war beinahe jede Wohnung (96,4 %) mit Bad und WC ausgestattet (1968: 71,6 %). Über eine Sammelheizung verfügten 77,3 % der Wohnungen, d. h. gegenüber 1968 (34,1 %) ist auch hier eine wesentliche Anhebung des Wohnungsstandards erfolgt, wenngleich kleinräumig noch hinreichend Bedarf für entsprechende Sanierungs- oder Energiesparkonzepte (z. B. Fernwärme) gegeben ist.

Bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der Wohnungen je Gebäude mit Wohnraum mit durchschnittlich 2,37 Wohnungen je Gebäude gegenüber

2,48 Wohnungen je Gebäude im Jahr 1968 gesunken ist. Dies deutet auf eine Abkehr von den Großgebäuden mit sehr vielen Wohneinheiten zu Gebäudetypen überschaubarer Größenordnung und/oder auf einen überproportionalen Zuwachs der Ein- und Zweifamilienhäuser hin.

Die Wohnraumversorgung scheint angesichts der bisher vorliegenden Ergebnisse weniger ein allgemein quantitatives als vielmehr ein strukturell und regional unterschiedlich ausgeprägtes Problem darzustellen. Angesichts des auch in den Ballungszentren vorhandenen Wohnraums – auch hier stehen je Person durchschnittlich mehr als 33 m² zur Verfügung – stellt die Wohnraumversorgung u.U. auch hier weniger ein Kapazitäts- als ein Distributionsproblem dar.

Für die Beantwortung dieser Frage und die Durchführung weitergehender Analysen, die Wohnungsbedarf und Wohnraumangebot auf den verschiedenen Teilmärkten sowie ihre jeweiligen Strukturen untersuchen, sind die weiteren Auswertungen der Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 abzuwarten. Erst auf der Basis dieser weiteren Auswertungen wird eine Bestandsaufnahme der Wohnraumversorgung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen nach Haushaltsstruktur und -größe möglich sein, unter Berücksichtigung insbesondere der soziodemographischen Struktur der Personen, die überwiegend zum Lebensunterhalt des Haushalts beitragen, der Wohnungsausstattung, des Baualters, des Einzugsjahres, der Mietpreise sowie der jeweiligen regionalen Besonderheiten.

Auftragseingänge in der Industrie im März 1989

Der Gesamtwert der Auftragseingänge in der nordrhein-westfälischen Industrie erreichte im März preisbereinigt das Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Dabei stand dem leichten Minus von 1 % bei den Inlandsbestellungen ein ebenso großes Plus bei den Auslandsbestellungen gegenüber.

Nach vorläufigen Berechnungen wurde das Ergebnis durch die positive Entwicklung im Investitionsgüterbereich gestützt, dessen Auftragsvolumen um 4 % zunahm. Hier stieg die Auslandsnachfrage um 7 %, die Inlandsnachfrage um 2 %. Auch im Verbrauchsgütersektor nahm das Auftragsvolumen im Auslandsgeschäft um 7 % zu; da jedoch die Inlandsaufträge um 3 % zurückgingen, erreichte das Gesamtergebnis nur knapp das vorjährige Niveau. Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe gingen insgesamt 4 % weniger Bestellungen ein, die Inlandsorders blieben dabei um 2 %, die Auslandsorders um 6 % hinter denen vom März des Vorjahres zurück.

Industrieproduktion im März 1989

Die Produktion der nordrhein-westfälischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau) übertraf mit einem Plus von 6 % auch im März das Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats.

Zum Frühjahrsbeginn waren die Kapazitäten insbesondere im Investitionsgüterbereich und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe durch Produktionssteigerungen von 9 % bzw. 8 % stärker ausgelastet. Die Hersteller von Grundstoffen und Produktionsgütern weiteten ihre Produktion um 4 % aus, der Güterausstoß im Verbrauchsgüterbereich nahm um 2 % zu.

Stromerzeugung 1988

Die Brutto-Stromerzeugung der nordrhein-westfälischen Kraftwerke der öffentlichen Versorgung lag im letzten Jahr bei 130,68 Terawattstunden (= Milliarden Kilowattstunden), 2,3 % weniger als 1987.

Auch 1988 wurde die Stromerzeugung in NRW zu mehr als der Hälfte (51,2 %) aus Braunkohle gedeckt. Auf Steinkohle entfielen 37,3 %, auf Erdgas 5,1 % und auf Kernenergie 4,6 %. In Wasserkraftwerken wurden 0,4 % des Stroms erzeugt, während die übrigen Energiequellen (Heizöl, Kokerei- und Gichtgas, Müllverbrennung) zusammen auf 1,4 % kamen.

Neue Arbeitslosenquoten durch die Volkszählung

**In allen Arbeitsamtsbezirken
günstigere Quoten,
absolute Zahl der Arbeitslosen
jedoch unverändert**

Mit dem Bericht zum Arbeitsmarkt im April wurde die Berechnung der Arbeitslosenquoten auf die Basis der Volkszählung vom Mai 1987 umgestellt. Danach sind die Arbeitslosenquoten in den Arbeitsamtsbezirken durchweg niedriger als die bisherigen Ergebnisse. Die tatsächlichen, absoluten Arbeitslosenzahlen erfahren jedoch durch die Ergebnisse der Volkszählung keine Änderung.

Die Arbeitslosenquote drückt den Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der abhängigen Erwerbspersonen aus. Für diese Bezugsgröße hat die Volkszählung auf der Ebene der Arbeitsamtsbezirke neue Werte geliefert, die höher sind als die bisher verwendeten.

Da die Zahl der Arbeitslosen gleich geblieben, die der abhängigen Erwerbspersonen aber größer geworden ist, ergibt sich für die Berechnung der Arbeitslosenquote, daß der prozentuale Anteil zum Teil nicht unwesentlich niedriger ausfällt und zwar in einer Bandbreite von 0,5 Prozentpunkten in Wuppertal und Solingen bis hin zu 2,3 Prozentpunkten in Essen. Für das Ruhrgebiet errechnet sich eine um 1,8 Prozentpunkte niedrigere Arbeitslosenquote.

Die Arbeitslosenquoten in den Arbeitsamtsbezirken und den größeren regionalen Einheiten Länder und Bund werden unterschiedlich ermittelt. Im Bund und in den Ländern werden die Daten der abhängigen Erwerbspersonen aus dem Mikrozensus zugrunde gelegt. Der Mikrozensus ist gewissermaßen eine „kleine Volkszählung“, die einmal im Jahr wesentliche Wirtschafts- und Sozialdaten erfaßt. Für kleinere regionale Einheiten sind diese Mikrozensus-Ergebnisse nicht anwendbar.

Für die Arbeitsamtsbezirke wurde deshalb die Zahl der abhängigen Erwerbspersonen aus der Volkszählung von 1970 hilfsweise anhand der Be-

völkerungsentwicklung fortgeschrieben. Die mögliche Veränderung der Erwerbsbeteiligung – das Verhältnis der Erwerbspersonen zur Bevölkerungszahl – blieb dabei unberücksichtigt. Im Trend gibt es im Vergleich zur Volkszählung 1970 – bezogen auf die Bevölkerung – einen größeren Anteil abhängiger Erwerbspersonen. In allen Arbeitsamtsbezirken ist deshalb die aufgrund der Volkszählung 1987 neu ermittelte Bezugsgröße zur Quotenberechnung größer als sie bisher mit Hilfe der Fortschreibung geschätzt wurde.

Weil für Land und Bund mit dem Mikrozensus die Berechnungsgrundlage ständig aktualisiert werden konnte

**Vergleich der Arbeitslosenquoten im April 1989
nach neuer und alter Berechnungsgrundlage**

Arbeitsamtsbezirk	Arbeitslose insgesamt	Arbeitslosenquote		Veränderungen
		nach		Spalte 2 zu 3 in %-Punkten
		neuer	alter	
		Berechnungsgrundlage		
	1	2	3	4
311 Aachen	29 604	10,4	11,5	-1,1
313 Ahlen	7 174	7,4	8,9	-1,5
315 Bergisch Gladbach	22 157	8,1	9,4	-1,3
317 Bielefeld	21 044	8,3	9,4	-1,1
321 Bochum	30 623	13,5	15,5	-2,0
323 Bonn	24 442	7,9	8,7	-0,8
325 Brühl	17 530	7,6	8,9	-1,3
327 Coesfeld	15 822	8,5	10,6	-2,1
331 Detmold	10 655	8,3	9,6	-1,3
333 Dortmund	42 498	14,0	16,2	-2,2
335 Düren	7 763	8,4	9,5	-1,1
337 Düsseldorf	43 524	10,6	11,5	-0,9
341 Duisburg	30 012	13,9	15,4	-1,5
343 Essen	35 801	13,9	16,2	-2,3
345 Gelsenkirchen	26 291	14,1	15,7	-1,6
347 Hagen	23 678	10,2	11,5	-1,3
351 Hamm	17 668	11,1	12,6	-1,5
353 Herford	15 436	7,3	8,3	-1,0
355 Iserlohn	14 988	8,3	9,5	-1,2
357 Köln	54 772	13,2	14,5	-1,3
361 Krefeld	20 365	9,8	11,5	-1,7
363 Meschede	6 337	6,3	7,6	-1,3
365 Mönchengladbach	24 844	9,0	9,9	-0,9
367 Münster	10 433	10,2	11,2	-1,0
371 Oberhausen	18 857	11,4	13,3	-1,9
373 Paderborn	12 245	8,6	10,7	-2,1
375 Recklinghausen	25 627	11,8	13,8	-2,0
377 Rheine	12 345	8,3	10,2	-1,9
381 Siegen	10 860	6,8	7,8	-1,0
383 Soest	8 744	8,3	9,8	-1,5
385 Solingen	10 031	8,3	8,8	-0,5
387 Wesel	25 833	9,5	11,7	-2,2
391 Wuppertal	19 440	8,8	9,3	-0,5
3 LAA NRW	697 443	10,1	10,2	-0,1
Ruhrgebiet	251 055	12,8	14,6	-1,8

Quelle: Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen

Die Bevölkerung am 25. Mai 1987

und keine Fortschreibung notwendig war, ändern sich ihre Arbeitslosenquoten nur ganz geringfügig: Für NRW zum Beispiel nur um einen Zehntelprozentpunkt. Für die Arbeitsamtsbezirke wird diese längst überfällige Aktualisierung jetzt in einem Schritt nachgeholt.

Die neuen Arbeitslosenquoten dürfen nicht zu Fehlschlüssen verleiten. Es wäre falsch, anzunehmen, die in der Vergangenheit monatlich vorgelegten Arbeitsmarktzahlen hätten ein unzutreffendes Bild vom Arbeitsmarkt in den Regionen gezeichnet. Durch die Ergebnisse der Volkszählung gibt es in NRW, in den Städten und Gemeinden nicht einen einzigen Arbeitslosen weniger.

Im Mittelpunkt der Arbeitsmarktberichte des Landesarbeitsamtes und der Arbeitsämter standen und stehen die monatlich ermittelten absoluten Arbeitslosenzahlen, die von den Ergebnissen der Volkszählung nicht berührt worden sind. Die tatsächlichen Zahlen der Arbeitslosen sind Maßstab für die Einschätzung von Defiziten am Arbeitsmarkt, für das Ausmaß an fehlenden Arbeitsplätzen und auch für den arbeitsmarktpolitischen Handlungsbedarf.

Die Arbeitslosenquote als Relation von Arbeitslosen zu Beschäftigten ist in erster Linie ein Hilfsmittel, um die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Regionen vergleichen zu können. Und die Rangfolge der Arbeitslosigkeit in den Regionen ändert sich durch die neuen Quoten weitgehend nicht.

Die Neuberechneten Quoten gelten erstmals ab April 1989. Nachträgliche Neuberechnungen für die Zeit zwischen Mai 1987 und März 1989 sind möglich und werden zu Vergleichszwecken durchgeführt. Die „amtliche“ Quote bleibt jedoch für diesen Zeitraum die bisher veröffentlichte.

Zum vierten Mal nach 1950, 1961 und 1970 wurde mit Stichtag 25. Mai 1987 in der Bundesrepublik Deutschland eine Volkszählung durchgeführt. Hinter dem verwirrenden Begriff „Volkszählung“ verbarg sich ein komplexes Zählungswerk, bestehend aus einer Volks- und Berufszählung im engeren Sinne, einer Gebäude- und Wohnungszählung sowie einer Arbeitsstättenzählung. Ursache für den ungewöhnlich langen Zeitraum von 17 Jahren seit der letzten Bestandsaufnahme waren die in den siebziger Jahren umstrittenen Fragen der Finanzierung und die Aussetzung der dann für 1983 terminierten Zählung durch das Bundesverfassungsgericht. Das „Volkszählungsurteil“¹⁾ vom 14. Dezember 1983, in dem die grundsätzliche Notwendigkeit und Zulässigkeit von Volkszählungen festgestellt wurde, machte eine Neufassung des Volkszählungsgesetzes notwendig. Das am 8. November 1985 verkündete Volkszählungsgesetz²⁾ berücksichtigte die vom Verfassungsgericht geforderten Verbesserungen im Bereich des Datenschutzes und der Datenübermittlung und ordnete für den 25. Mai 1987 die Durchführung einer Totalerhebung mit Auskunftspflicht an.

Wie geplant konnten exakt 18 Monate nach dem Stichtag die ersten Ergebnisse vorgelegt werden. Wie bei früheren Zählungen stand die genaue Ermittlung der „amtlichen Bevölkerungszahl“ in den einzelnen Verwaltungseinheiten am Anfang der Auswertungsarbeiten. Bei den vorangegangenen Zählungen wurde die Einwohnerzahl nach dem Begriff der Wohnbevölkerung ermittelt, der diejenigen Personen umfaßte, die in dem angegebenen Gebiet ihren ständigen Wohnsitz hatten. Personen mit mehreren Wohnungen wurden damals für die Gemeinde gezählt, von der aus sie zur Arbeit oder Ausbildung gingen. Für nicht erwerbstätige bzw. nicht in

Ausbildung stehende Personen erfolgte die Zuordnung nach dem Ort des überwiegenden Aufenthaltes.

Beim Zensus 1987 dagegen wurde die maßgebliche Einwohnerzahl erstmalig als Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung definiert. Dazu gehörten diejenigen Personen, die im betreffenden Gebiet ihre alleinige Wohnung bzw. ihre Hauptwohnung im Sinne des § 12 des Melderechtsrahmengesetzes vom 16. August 1980 (BGBl. I S. 1429) hatten. Hiernach galt als Hauptwohnung die vorwiegend benutzte Wohnung. Hauptwohnung einer verheirateten Person, die nicht dauernd getrennt von ihrer Familie lebt, war die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie. In Zweifelsfällen war die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen lag. Entsprechend den Antworten zu Frage 6 des Personenbogens wurde die Zugehörigkeit zur Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung entschieden. Dies geschah unabhängig davon, ob eine Eintragung im Melderegister vorlag.

6	*	Wird von Ihnen noch eine weitere Wohnung (Unterkunft/Zimmer) in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bewohnt?	nein
			ja
		a) Für Verheiratete, die nicht dauernd getrennt leben: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie?	nein ja
		b) Für alle übrigen Personen: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung?	nein ja
Falls ja:		c) Außerdem für Erwerbstätige, Schüler/Studenten: Gehen Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule?	nein ja

Ausländer waren immer dann auskunftspflichtig, wenn sie sich nicht nur kurzfristig als Besucher oder Touristen im Bundesgebiet aufhielten.

Die Mitglieder der ausländischen Stationierungstreitkräfte und deren Angehörige waren ohne Ausnahme nicht auskunftspflichtig. Auskunftspflicht bestand jedoch für andere Personen, die bei den Mitgliedern der ausländischen Streitkräfte wohnten, jedoch nicht zur Familie gehörten. Die

1) Vgl. Urteil des BVerfG vom 15. 12. 1983, BVR 209/83.

2) Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung vom 8. November 1985 (BGBl. I S. 2078)

in der Bundesrepublik Deutschland tätigen diplomatischen und berufs-konsularischen Vertretungen und ihre entsandten Mitglieder sowie deren Familienangehörige waren nur dann auskunftspflichtig, wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen oder ständig in der Bundesrepublik Deutschland ansässig waren.

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung

Am 25. 5. 1987, dem Zählungstich-tag der Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzäh-lung, lebten in Nordrhein-Westfalen 16 711 845 Personen. Davon waren 8 010 464 männlich (47,9 %) und 8 701 381 weiblich (52,1 %).

Gegenüber 1970 betrug die Bevölke-rungsabnahme 202 878 Personen (–1,2 %). Nachdem die Bevölkerung zwischen den Zensen von 1950 (13. 9. 1950 = 13,2 Mill.), 1961 (6. 6. 1961 = 15,9 Mill.) und 1970 (27. 5. 1970 = 16,9 Mill.) jeweils zuge-nommen hatte, nahm sie erstmals, geringfügiger als im Vorfeld vielfach erwartet, ab. Trotz der Abnahme bleibt Nordrhein-Westfalen das mit Abstand bevölkerungsreichste Bun-desland. Bayern als das Land mit der zweitgrößten Bevölkerungszahl weist rd. 10,9 Millionen Einwohner auf. Der Anteil Nordrhein-Westfalens an der Gesamtbevölkerung der Bundesrepu-blik Deutschland beträgt 27,4 % (1970 = 27,9 %). Die Bevölkerungsabnahme hat ihre Ursachen in den Wande-rungsverlusten bei der deutschen Be-völkerung und in der seit 1970 deut-lich gesunkenen Geburtenrate (1970 = 13,1 o/oo; 1987 = rd. 10,6 o/oo), die auch durch den Zuzug von Auslän-dern nicht kompensiert werden konn-te. Vergleicht man die Einwohnerzahl der Volkszählung 1987 mit rd. 16,712 Mill. Personen mit den Zahlen

der ersten Volkszählung nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1950 mit rd. 13,208 Mill. Personen, so wuchs die Bevölkerung in diesem Zeitraum um ca. 3,5 Millionen (+26,5 %).

Bei der Betrachtung der Bevölke-rungsentwicklung auf der Ebene der fünf Regierungsbezirke fällt auf, daß seit 1970 in drei Bezirken eine Bevöl-kerungszunahme und in zwei Bezir-ken eine Abnahme zu verzeichnen ist. Die Zunahmen verteilen sich auf die Regierungsbezirke Köln mit rd. 166 000 (+4,5 %), Detmold rd. 47 000 (+2,7 %) und Münster rd. 28 000 (+1,2 %). Die Regierungsbezirke Düs-seldorf und Arnsberg mußten Bevöl-kerungsverluste hinnehmen. In abso-luten Zahlen war der Verlust im Regie-rungsbezirk Düsseldorf mit rd. 298 000 Personen (–5,6 %) doppelt so hoch wie im Bezirk Arnsberg mit rd. 145 000 Personen (–3,9 %). Trotz die-ses Verlustes blieb Düsseldorf mit ei-nem Anteil von 30,3 % an der Gesamt-bevölkerung der bevölkerungsreich-ste Regierungsbezirk, gefolgt von

Köln (23,1 %) – das mit Arnsberg (21,6 %) in der Rangfolge im Vergleich zu 1970 die Plätze getauscht hat – vor Münster (14,3 %) und Detmold (10,7 %).

Bis auf Bonn und Hamm haben alle kreisfreien Städte seit 1970 Einwoh-ner verloren (–774 292). Im Gegensatz dazu stand mit einem Plus von 571 414 Einwohnern die Entwicklung in den Kreisen, von denen 24 eine Bevölkerungszunahme und lediglich sieben aus den westfälischen Bezir-ken Detmold und Arnsberg eine Be-völkerungsabnahme gegenüber 1970 aufwiesen.

Die Bevölkerungsgewinne der Kreise gingen zu einem Großteil auf die Zu-züge aus den benachbarten Groß-städten zurück. Dies verdeutlichen die besonders hohen Zunahmen in den Kreisen, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Städte Düsseldorf und Köln befinden oder an das Ruhr-gebiet grenzen. Symptomatisch für die Tendenz sind der Bevölkerungs-

Die Bevölkerung in den Regierungsbezirken 1970*) und 1987 nach Geschlecht						
Verwaltungsbezirk	Bevölkerung					
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	1987			dagegen 1970 ¹⁾		
Regierungsbezirke						
Düsseldorf	5 068 126	2 412 364	2 655 762	5 366 364	2 552 392	2 813 972
Köln	3 856 102	1 857 484	1 998 618	3 690 346	1 774 260	1 916 086
Münster	2 389 192	1 153 286	1 235 906	2 361 219	1 136 049	1 225 170
Detmold	1 793 359	856 730	936 629	1 746 456	827 642	918 814
Arnsberg	3 605 066	1 730 600	1 874 466	3 750 338	1 796 936	1 953 402
Nordrhein-Westfalen	16 711 845	8 010 464	8 701 381	16 914 723	8 087 279	8 827 444
	Veränderung 1987 gegenüber 1970 ¹⁾					
	Anzahl			%		
Regierungsbezirke						
Düsseldorf	–298 238	–140 028	–158 210	–5,6	–5,5	–5,6
Köln	+165 756	+ 83 224	+ 82 532	+4,5	+4,7	+4,3
Münster	+ 27 973	+ 17 237	+ 10 736	+1,2	+1,5	+0,9
Detmold	+ 46 903	+ 29 088	+ 17 815	+2,7	+3,5	+1,9
Arnsberg	–145 272	– 66 336	– 78 936	–3,9	–3,7	–4,0
Nordrhein-Westfalen	–202 878	– 76 815	–126 063	–1,2	–0,9	–1,4

*) Bis 1970 Wohnbevölkerung, 1987 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; Vergleichbarkeit ist wegen der unterschiedlichen Bevölkerungsbegriffe eingeschränkt. – 1) Gebietsstand: 1. Juli 1976 (Abschluß der Gebiets-reform)

rückgang in den Städten Düsseldorf um rd. -117 800 (-17,3 %) und Köln um rd. -66 400 Einwohner (-6,7 %) sowie die Bevölkerungszunahmen in den angrenzenden Kreisen Mettmann (+60 822; +14,5 %), Neuss (+43 840; +12,2 %), Erftkreis (+63 954; +19,0 %), Rheinisch-Bergischer Kreis (+27 917; +12,6 %). Eine Sonderstellung nimmt der an die Städte Köln und Bonn grenzende Rhein-Sieg-Kreis ein, in dem 1987 fast 100 000 Personen (+26,4 %) mehr als 1970 lebten. Bereits 1970 wies dieser Kreis gegenüber 1961 mit einer Zunahme um 75 755 Personen (+25,2 %) die größte positive Veränderungsrate auf.

Ebenso deutliche Zuwachsraten verzeichneten die im Einzugsbereich des Ruhrgebiets liegenden Kreise Wesel (+39 154; +10,1 %), Borken (+30 250; +10,9 %) und Coesfeld (+28 028; +18,9 %). Letztgenannter Kreis hat auch von den Zuzügen aus der Stadt Münster profitiert. Die Bevölkerungszunahmen in diesen Kreisen sind auf die gestiegene regionale Mobilität und die sich wandelnden Bedürfnisse der Bevölkerung zurückzuführen.

Bevölkerungsverluste verzeichneten der Ennepe-Ruhr-Kreis (-4,5 %) sowie die überwiegend ländlich strukturierten Regionen wie der Hochsauerlandkreis (-1,4 %), der Märkische Kreis (-2,6 %), der Kreis Siegen-Wittgenstein (-1,4 %) sowie die Kreise Höxter (-0,6 %), Herford (-1,7 %) und Minden-Lübbecke (-1,5 %). In Ostwestfalen nimmt der Kreis Paderborn mit einer Bevölkerungszunahme von 17,9 % (34 964 Einwohner) eine besondere Stellung ein. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hat die Stadt Paderborn, als Standort von zwei Großunternehmen, mit einem Plus von 17 825 Einwohnern (+19,2 % = rd. 51 % der Bevölkerungszunahme im Kreis).

Untersucht man die Bevölkerungsentwicklung außerhalb der üblichen Betrachtungsweise nicht nach administrativen Einheiten, sondern ordnet

die Gemeinden den Regionaltypen gemäß § 19 LEPro (Landesentwicklungsprogramm)³⁾ zu, so werden die bisherigen Aussagen eindrucksvoll bestätigt.

Lebten 1970 mit über 8 Mill. Menschen 47,6 % der nordrhein-westfälischen Bevölkerung in den Ballungskernen, so waren es 1987 lediglich noch rd. 7,3 Mill. (-9,8 %) bzw. 43,4 % der Gesamtbevölkerung.

Vergleich mit der Bevölkerungsfortschreibung

Die bei einer Volkszählung festgestellte „amtliche Bevölkerungszahl“ dient als Basis für die Fortschreibung in dem bis zur nächsten Volkszählung folgenden Zeitraum. In die Fortschreibung fließen die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten, Sterbefälle) und die Wanderungsbewe-

Die Bevölkerung 1970 und 1987*) nach Geschlecht und Regionaltypen						
Regionaltyp	Bevölkerung					
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	1987			dagegen 1970 ¹⁾		
Ballungskerne	7 254 258	3 439 451	3 814 807	8 044 462	3 813 568	4 230 894
Ballungsrandzonen	3 165 543	1 529 327	1 636 216	2 949 933	1 429 759	1 520 174
Solitäre Verdichtungsgebiete	768 851	361 685	407 166	777 984	366 387	411 597
Ländliche Zonen	5 523 193	2 680 001	2 843 192	5 142 344	2 477 565	2 664 779
Nordrhein-Westfalen	16 711 845	8 010 464	8 701 381	16 914 723	8 087 279	8 827 444
	Veränderung 1987 gegenüber 1970 ¹⁾					
	Anzahl			%		
Ballungskerne	-790 204	-374 117	-416 087	-9,8	-9,8	-9,8
Ballungsrandzonen	+215 610	+99 568	+116 042	+7,3	+7,0	+7,6
Solitäre Verdichtungsgebiete	-9 133	-4 702	-4 431	-1,2	-1,3	-1,1
Ländliche Zonen	+380 849	-202 436	+178 413	+7,4	+8,2	+6,7
Nordrhein-Westfalen	-202 878	-76 815	-126 063	-1,2	-0,9	-1,4

*) Bis 1970 Wohnbevölkerung, 1987 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; Vergleichbarkeit ist wegen der unterschiedlichen Bevölkerungsbegriffe eingeschränkt. - 1) Gebietsstand: 1. Juli 1976 (Abschluß der Gebietsreform)

Ebenfalls abgenommen (-1,2 %) hat die Zahl der Einwohner in den solitären Verdichtungsgebieten, und zwar von rd. 778 000 (1970) auf rd. 769 000 (1987). Deutliche Zunahmen verzeichneten die ländlichen Zonen mit einem Zuwachs um rd. 381 000 (+7,4 %) sowie die Ballungsrandzonen mit einem Plus von rd. 216 000 Einwohner (+7,3 %). Das entsprach einem Bevölkerungsanteil von rd. 33,1 % (1970 = 30,4 %) bzw. 18,9 % (1970 = 17,4 %).

gungen (Zuzüge, Fortzüge) ein. Dabei ist es nicht zu vermeiden, daß sich im Verlaufe mehrerer Jahre zunehmende Ungenauigkeiten ergeben. Für den Vergleich mit dem Ergebnis der Volkszählung 1987 wurden die Bevölkerungszahlen der Fortschreibung zum 30. 6. 1987 herangezogen. Die bei der Volkszählung am 25. 5. 1987 ermittelte neue Bevölkerungszahl lag in Nordrhein-Westfalen um 39 592 Einwohner (+0,2 %) über dem Ergebnis der Fortschreibung. Diese geringe und zudem positive Differenz war nach den

3) Landesentwicklungsplan I/II „Raum und Siedlungsstruktur“ vom 1. 5. 1979 (MBL NW S 1080 - 1114)

Erfahrungen der Volkszählung 1970, bei der das Zählungsergebnis um fast 293 000 Einwohnern (-1,7 %) unter dem entsprechenden Fortschreibungsergebnis lag, in Fachkreisen nicht erwartet worden. Bundesweit war man von einer überhöhten fortgeschriebenen Einwohnerzahl in Höhe von einer Million Personen ausgegangen. Folglich hatte man für Nordrhein-Westfalen eine um rd. 300 000 Personen niedrigere Einwohnerzahl erwartet. Diese Hypothese hat sich nicht bestätigt, regional traten allerdings erhebliche positive und negative Veränderungen ein. Tatsächlich lag der festgestellte Bevölkerungsstand bundesweit nur um rund 71 000 unter der Fortschreibung. Die Abweichung differierte in den einzelnen Bundesländern zwischen +7,1 % (Berlin-West) und -2,2 % (Schleswig-Holstein).

Gemeindegrößenklassen

Als Folge der kommunalen Neugliederungen seit 1950, die am 1. 7. 1976 ihr Ende fanden, ging die Zahl der Gemeinden, auf die sich die Bevölkerung Nordrhein-Westfalens verteilt, von 2 385 (1950) über 2 365 (1961) und 1 277 (1970) auf nunmehr 396 zurück.

Um die Entwicklung der Gemeinden und den Bevölkerungsstand nach Größenklassen 1987 mit 1970 vergleichen zu können, wurden die Einwohnerzahlen 1970 auf den für 1987 gültigen Gebietsstand umgerechnet. Es wird somit die Annahme zugrunde gelegt, daß sich bereits 1970 die Bevölkerung auf die heutigen 396 Gemeinden verteilt hätte. Insgesamt verblieben bis 1987 344 Gemeinden (86,9 %) in der Größenklasse, der sie 1970 angehört hatten, während 52 Gemeinden die Klassen wechselten. Die kreisfreien Städte waren nur in einem Fall vom Gruppenwechsel betroffen. Die kreisfreie Stadt Herne, die 1970 rd. 203 000 Einwohner hatte, stieg, bedingt durch den Bevölkerungsrück-

Die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 1939 – 1987 nach Gemeindegrößenklassen*)					
Gemeindegrößenklasse	Bevölkerung ¹⁾				
	17. 5. 1939	13. 9. 1950	6. 6. 1961	27. 5. 1970	25. 5. 1987
1 000					
Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern					
unter 10 000	1 262	941	869	769	610
10 000 – 20 000	1 331	1 835	1 686	1 715	1 775
20 000 – 50 000	1 787	2 441	3 066	3 440	3 779
50 000 – 100 000	1 167	1 608	1 786	2 319	2 461
100 000 – 200 000	1 763	1 636	1 369	1 553	1 854
200 000 – 500 000	1 505	1 912	3 453	3 454	3 009
500 000 und mehr	3 130	2 834	3 684	3 664	3 225
Insgesamt	11 946	13 208	15 912	16 915	16 712
%					
Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern					
unter 10 000	10,6	7,1	5,5	4,6	3,7
10 000 – 20 000	11,1	13,9	10,6	10,1	10,6
20 000 – 50 000	15,0	18,5	19,3	20,3	22,6
50 000 – 100 000	9,8	12,2	11,2	13,7	14,7
100 000 – 200 000	14,8	12,4	8,6	9,2	11,1
200 000 – 500 000	12,6	14,5	21,7	20,4	18,0
500 000 und mehr	26,2	21,5	23,2	21,7	19,3
Insgesamt	100	100	100	100	100

*) Bis 1970 Wohnbevölkerung, 1987 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; Vergleichbarkeit ist wegen der unterschiedlichen Bevölkerungsbegriffe eingeschränkt. – 1) Gebietsstand: 1. Juli 1976 (Abschluß der Gebietsreform)

gang um -14,3 %, in die Klasse „100 000 bis unter 200 000“ Einwohner ab. Von den Gruppenwechslern stiegen 49 in die nächsthöhere Größenklasse auf. Die Stadt Meckenheim mit einem Bevölkerungszuwachs von 160,9 % übersprang sogar eine Größenklasse. Die Gemeinde Hürth mit einer Bevölkerungsabnahme von -6 % stieg um eine Größenklasse ab. Die Gruppenwechsel konzentrierten sich ausschließlich auf die mittleren Größenklassen. In den Gruppen „unter 10 000“ und „500 000 und mehr“ Einwohner gab es keinen Gruppenwechsel. Die meisten Aufstiege (23) seit 1970 gab es in der Gruppe von 10 000 bis unter 20 000 Einwohner. Achtzehn Aufstiege und einen Abstieg aus der Klasse „50 000 bis unter 100 000“ Einwohner verzeichnete die Klasse von 20 000 bis unter 50 000 Einwohner. Aus dieser Klasse schafften sieben Gemeinden den Sprung in die nächsthöhere Klasse von 50 000 bis unter 100 000 Einwohner. Die Städte Paderborn mit rd. 110 700 (1970 = 92 900) Einwohnern und Bergisch Gladbach mit rd. 100 600

(1970 = 90 900) Einwohnern stiegen in die Kategorie von 100 000 bis unter 200 000 Einwohner auf. (Siehe Tabelle Seite 284.)

Von den 16,7 Mill. Menschen lebten 1987 noch lediglich 3,7 % in den 81 Gemeinden der untersten Größenklasse (1970 = 4,6 %; 1961 = 5,5 %). Nahezu konstant blieb der Bevölkerungsstand in der nächsthöheren Kategorie von 10 000 bis unter 20 000 Einwohner mit 10,6 % an der Gesamtbevölkerung (1970 = 10,1 %; 1961 = 10,6 %). (Siehe Tabelle Seite 284.)

Die drei mittleren Größenklassen mit 174 Gemeinden wiesen beträchtliche Bevölkerungszunahmen auf. Sie vereinigten 1987 mit rd. 8,1 Mill. fast die Hälfte (48,4 %) der Einwohner auf sich (1970 = 43,2 %; 1961 = 39,1 %). Die meisten Menschen (rd. 3,8 Mill.) lebten 1987 in der Klasse von 20 000 bis unter 50 000, das waren 22,6 % aller Einwohner Nordrhein-Westfalens und ca. 10 % mehr als 1970. Die nächsthöhere Klasse „50 000 bis un-

ter 100 000“ verzeichnet ein Bevölkerungsplus von rd. 140 000 Einwohnern und war mit 37 Gemeinden besetzt. Sie hatte einen Anteil von 14,7 % an der Gesamtbevölkerung (1970 = 13,7 %). Zugenommen hat sowohl der Anteil an der Gesamtbevölkerung (von 9,2 % im Jahre 1970 auf 11,1 % 1987) wie auch die Einwohnerzahl (rd. + 300 000) in der mit 14 Gemeinden besetzten Größenklasse von 100 000 bis unter 200 000, obwohl sechs der sieben kreisfreien Städte in dieser Kategorie Bevölkerungsverluste verzeichneten.

Deutlich abgenommen hatte der Bevölkerungsanteil der zweithöchsten Gruppe „200 000 bis unter 500 000“, der ausschließlich kreisfreie Städte angehören, von 20,4 % (1970) auf 18,0 % (1987). Das war eine Abnahme von 450 000 Einwohnern. Ebenfalls rückläufig war die Entwicklung in den 5 Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern. Ihr Anteil ging auf 19,3 % (1970 = 21,7 %; 1961 = 23,2 %) bzw. auf rd. 3,23 Mill. (1970 = 3,66 Mill.; 1961 = 3,68 Mill.) zurück.

Bevölkerungsdichte

Bedingt durch den Bevölkerungsrückgang lebten in Nordrhein-Westfalen am Zählungstichtag geringfügig weniger Menschen pro qkm als 1970. Die Bevölkerungsdichte ging auf 491 Einwohner je qkm (1970 = 497) zurück. Im Langzeitvergleich ist sie jedoch gegenüber 1939 um ca. zwei Fünftel und gegenüber 1950 um 26,5 % höher. Die Bevölkerungsdichte betrug 1987 in den kreisfreien Städten durchschnittlich 1 882 (1970 = 2 081) und in den Kreisen 312 (1970 = 293) Einwohner je qkm.

Trotz eines Rückganges um rd. 5,6 % gegenüber 1970 lag die Bevölkerungsdichte im Regierungsbezirk Düsseldorf, der mit seinen 10 kreis-

freien Städten eine Sonderstellung einnimmt, mit 958 (1970 = 1 014) Einwohnern besonders hoch. Ebenfalls rückläufig war die Bevölkerungsdichte in dem Regierungsbezirk Arnsberg mit einem Rückgang um 3,8 % von 469 (1970) auf 451 (1987) Einwohner je qkm. Deutlich unter dem Landesmittel blieben die Werte im ländlich strukturierten Bezirk Detmold – mit nur einer kreisfreien Stadt (Bielefeld) – mit einem Wert von 275 Einwohnern je qkm (1970 = 268). Der Bezirk Köln lag mit 524 Einwohnern je qkm (1970 = 501) über dem Landesdurchschnitt und weist seit 1950 mit einem Plus von 167 Einwohnern je qkm (+46,8 %) die größte Steigerung auf. Kontinuierlich zugenommen hat seit 1950 die Bevölkerungsdichte im Regierungsbezirk Münster. Von 273 (1950) über 324 (1961) und 342 (1970) stieg die Bevölkerungsdichte auf 346 Einwohner je qkm in 1987.

Eine ungewöhnlich hohe Bevölkerungsdichte hatte der Kreis Mettmann, der 1970 als erster Kreis mit 1 029 Einwohnern je qkm (1987 = 1 179) einen vierstelligen Wert aufwies. 1987 folgten mit ebenfalls weit überdurchschnittlichen Werten der Ennepe-Ruhr-Kreis (836) und der Kreis Recklinghausen (830). Die genannten Kreise sind dichter bewohnt als die kreisfreien Städte Münster (815 Einwohner je qkm) und Hamm (757). Lediglich sieben Kreise unterschritten 1987 die Grenze von 200 Einwohnern je qkm (1970 = 11). Wie 1970 wiesen trotz hoher Bevölkerungsverluste die Städte Herne mit 3 416 (1970 = 3 985) und Essen mit 2 969 (1970 = 3 406) Personen pro qkm die höchsten Werte auf. Gegenüber dem Höchststand im Jahre 1961 (4 322 Einwohner je qkm) hat die Bevölkerungsdichte in Herne um 21,0 % abgenommen. Drei Gemeinden lagen 1987 wie auch 1970 unter dem Wert von 50 Einwohnern je qkm. Das waren im Kreis Euskirchen Dahlem mit 40 (1970 = 41) und Blankenheim mit 49 (1970 = 48) sowie im Kreis Paderborn Lichtenau mit 48 (1970 = 44) Einwohnern je qkm.

Geschlechterverhältnis

Am Volkszählungstichtag 1987 lebten rund 691 000 mehr Frauen als Männer in Nordrhein-Westfalen. Das ermittelte Verhältnis von 1 086 Frauen auf 1 000 Männer stellt nur eine geringfügige Veränderung zu 1970 dar. Damals lautete das Verhältnis 1 092 : 1 000. Der Vergleich über einen längeren Zeitraum verdeutlicht die Kriegseinflüsse, denn 1939 betrug das Verhältnis 1 052 : 1 000 und im Jahre 1950 1 110 : 1 000. Von diesem Zeitpunkt an verringerte sich der Frauenüberschuß stetig (1961 = 1 105 : 1 000; 1970 = 1 092 : 1 000).

Das traditionell unausgeglichene Geschlechterverhältnis könnte sich in Zukunft zwar noch weiter geringfügig zugunsten der Männer verschieben, dürfte jedoch im wesentlichen bestehen bleiben, da die Bedeutung der Altersgruppen über 60 weiter zunimmt und Frauen eine höhere Lebenserwartung haben.

Unter den Regierungsbezirken hatte Düsseldorf wie 1970 den größten Frauenüberschuß mit 1 101 : 1 000 (1970 = 1 102 : 1 000). Die größte Veränderung gegenüber 1970 konnte im Bezirk Detmold nachgewiesen werden. Der Wert veränderte sich von 1 110 auf 1 093 : 1 000. In den kreisfreien Städten war der Frauenüberschuß ebenso wie 1970 (1 113 : 1 000) mit 1 113 : 1 000 höher als in den Kreisen mit 1 066 : 1 000 (1970 = 1 072 : 1 000). Die niedrigsten Zahlen auf Kreisebene hatten die Kreise Borken (1 033) und Steinfurt (1 044). In 26 Gemeinden gab es am 25. 5. 1987 (1970 = 29) mehr Männer als Frauen. Wobei die Gemeinde Verl (Kreis Gütersloh) zu diesem Zeitpunkt ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis (9 253 : 9 254) hatte. ■

Preisindex für die Lebenshaltung im Mai 1989

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen im Monatsabstand (Mitte Mai/April 1989) um 0,2 % auf 125,3 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100). – Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr (Mai 1989/88) beträgt +2,8 %; im April hatte sie bei +2,7 % gelegen.

Der Rückgang der für Monatsabstände berechneten Preissteigerungsrate von 0,5 % im April (gegenüber März 1989) auf 0,2 % im Mai d. J. spiegelt eine deutliche Abschwächung der jüngsten, allerdings nach wie vor aufwärts gerichteten Preisbewegungen wider; insbesondere haben sich die im April beobachteten starken Preisauftriebstendenzen auf den Mineralöl- und Nahrungsmittelmärkten im Mai abgeschwächt. Dennoch verzeichneten die stärksten Niveauanhebungen gegenüber April d. J. wiederum die Hauptgruppen „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+0,4 %; gegenüber Vorjahr: +6,4 %) und „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ (+0,3 %; geg. Vorj.: +1,8 %); hier verteuerten sich gegenüber April erneut hauptsächlich Kraftstoffe (+2,0 %; geg. Vorj.: +27,6 %) sowie die besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmittel (+4,9 %; geg. Vorj.: +2,3 %). Vor allem wegen des Anstiegs von Beiträgen zu Privatversicherungen (+0,8 %; geg. Vorj.: +4,0 %) und der Preise für Hotelübernachtungen mit Frühstück (+0,5 %; geg. Vorj.: +2,9 %) hat auch der Teilindex „Güter für die persönliche Ausstattung,

Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art“ (+0,3 %; geg. Vorj.: +2,7 %) im Monatsabstand überdurchschnittlich zur Erhöhung des Preisniveaus beigetragen. Obwohl sich die Wohnungsmieten gegenüber April um durchschnittlich 0,3 % (geg. Vorj.: +3,4 %) erhöhten, stieg der Teilindex „Wohnungsmieten, Energie“ insgesamt nur um 0,1 % (geg. Vorj.: +3,5 %); dies ist insbesondere auf die jüngsten Preissenkungen bei leichtem Heizöl (–3,7 %; geg. Vorj.: +23,8 %) und Kohle zurückzuführen (–1,5 %; geg. Vorj.: –0,5 %). Von nur geringer Bedeutung für die Verteuerung der Gesamtlebenshaltung waren die übrigen Teilindizes.

Für die ersten fünf Monate 1989 errechnet sich im Jahresabstand eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller Haushalte von +2,6 % (Januar bis Mai 1988/87: +0,9 %).

Preisindizes der übrigen Haushaltstypen im Mai (1989/88):

4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen: +2,9 % (125,0 Punkte)

4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen: +2,8 % (126,7 Punkte)

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern: +2,7 % (124,3 Punkte)

Ergebnisse der Volkszählung 1987 in Nordrhein-Westfalen

Statistische Berichte

(mit ersten Ergebnissen)

Die Bevölkerung der Gemeinden Nordrhein-Westfalens am 25. Mai 1987

(12 S., 2,00 DM; Bestell-Nr.: V 01 3 8700)

Bevölkerung, Erwerbstätige und Privathaushalte in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens am 25. Mai 1987 nach ausgewählten Strukturmerkmalen¹⁾

(206 S., 19,50 DM; Bestell-Nr.: V 02 3 8700)

Gebäude und Wohnungen in den Gemeinden

Nordrhein-Westfalens am 25. Mai 1987

(16 S., 2,00 DM; Bestell-Nr.: V 03 3 8700)

Gebäude, Wohnungen und Haushalte in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens am 25. Mai 1987

nach ausgewählten Strukturmerkmalen¹⁾

(ca. 130 S., ca. 12,50 DM; Bestell-Nr.: V 05 3 8700)

Arbeitsstätten und Beschäftigte in den Gemeinden

Nordrhein-Westfalens am 25. Mai 1987

nach ausgewählten Strukturmerkmalen¹⁾

(282 S., 25,50 DM; Bestell-Nr.: V 04 3 8700)

Sonderreihe zur Volkszählung 1987 in Nordrhein-Westfalen

Heft 2.1: Bevölkerung am 13. 9. 1950, 6. 6. 1961, 27. 5. 1970 und 25. 5. 1987 (90 S., 8,50 DM; Bestell-Nr.: V 87 4 2010)

Zu beziehen

direkt vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS), Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gern unser Veröffentlichungsverzeichnis.

¹⁾ Auch lieferbar auf Diskette(n); die Disketten (wahlweise 5¼ Zoll, 360 KB/1,2 MB oder 3½ Zoll, 720 KB/1,44 MB) enthalten Dateien im ASCII-Code, die auf IBM-kompatiblen PCs (Betriebssystem MS-DOS) verarbeitet werden können, sowie eine Dateibeschreibung. Rückfragen beantworten wir gern unter Tel.-Nr. 0211/44 97-524.



Tabellenteil

Gebäude mit Wohnraum am 25. Mai 1987*) sowie Wohngebäude am 25. Oktober 1968*), 31. Dezember 1986 und am 25. Mai 1987*) nach ausgewählten Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Gebäude mit Wohnraum am 25. 5. 1987	Wohngebäude am			Abweichung GWZ 1987 (Sp. 2) gegenüber der Fortschreibung (Sp. 3)	Veränderung GWZ 1987 (Sp. 2) gegenüber GWZ 1968 (Sp. 4)
		25. 5. 1987 (GWZ 1987)	dagegen			
			31. 12. 1986 (Fortschreibung) ¹⁾	25. 10. 1968 (GWZ 1968) ²⁾		
	1 000				%	
	1	2	3	4	5	6
Nordrhein-Westfalen	3 052,5	2 986,9	2 926,0	2 180,2	+2,1	+37,0
davon						
kreisfreie Städte	1 025,2	1 005,3	979,3	807,1	+2,7	+24,6
Kreise	2 027,3	1 981,6	1 946,7	1 373,1	+1,8	+44,3
Regierungsbezirke						
Düsseldorf	820,8	804,4	790,4	609,5	+1,8	+32,0
Köln	774,2	761,3	738,1	535,0	+3,1	+42,3
Münster	447,3	437,4	433,7	312,0	+0,9	+40,2
Detmold	388,7	376,0	372,0	273,5	+1,1	+37,5
Arnsberg	621,4	607,9	591,8	450,3	+2,7	+35,0
Kommunalverband Ruhrgebiet	789,0	775,1	756,8	611,5	+2,4	+26,8
Landschaftsverbände						
Rheinland	1 595,1	1 565,7	1 528,5	1 144,5	+2,4	+36,8
Westfalen-Lippe	1 457,4	1 421,3	1 397,5	1 035,8	+1,7	+37,2

*) Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) – 1) einschl. Wochenend-/Ferienhäusern mit 50 und mehr m² Wohnfläche – 2) Gebietsstand: 1. 1. 1975

Gebäude mit Wohnraum am 25. Mai 1987*) sowie Wohnungen am 25. Oktober 1968*), 31. Dezember 1986 und am 25. Mai 1987*) nach ausgewählten Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk Gemeindetyp	Gebäude mit Wohnraum am 25. 5. 1987				Wohnungen am		Abweichung GWZ 1987 (Sp. 2) gegen- über der Fort- schreibung (Sp.5)	Veränderung GWZ 1987 (Sp. 2) gegenüber GWZ 1968 Sp. 6)
	insgesamt	darin Wohnungen	darunter Wohngebäude		31. 12. 1986 (Fort- schreibung)	25. 10. 1968 ¹⁾ (GWZ 1968)		
			zusammen	darin Wohnungen				
	1 000							
1	2	3	4	5	6	7	8	
Nordrhein-Westfalen	3 052,5	7 228,7	2 986,9	7 112,6	7 310,3	5 411,5	−1,1	+33,6
davon								
kreisfreie Städte	1 025,2	3 494,9	1 005,3	3 448,7	3 497,8	2 784,4	−0,1	+25,5
Kreise	2 027,3	3 733,9	1 981,6	3 663,9	3 812,4	2 627,1	−2,1	+42,1
Regierungsbezirke								
Düsseldorf	820,8	2 290,7	804,4	2 257,8	2 324,8	1 772,8	−1,5	+29,2
Köln	774,2	1 707,5	761,3	1 683,8	1 681,7	1 190,0	+1,5	+43,5
Münster	447,3	941,3	437,4	925,3	958,9	690,9	−1,8	+36,2
Detmold	388,7	735,6	376,0	716,8	747,6	535,2	−1,6	+37,4
Arnsberg	621,4	1 553,6	607,9	1 528,9	1 597,3	1 222,6	−2,7	+27,1
Kommunalverband Ruhrgebiet	789,0	2 352,5	775,1	2 323,4	2 398,3	1 915,6	−1,9	+22,8
Landschaftsverbände								
Rheinland	1 595,1	3 998,2	1 565,7	3 941,6	4 006,5	2 962,8	−0,2	+34,9
Westfalen-Lippe	1 457,4	3 230,5	1 421,3	3 171,1	3 303,7	2 448,7	−2,2	+31,9
Ballungskern	1 009,6	3 454,7	990,8	3 410,9	3 476,3	2 781,9	−0,6	+24,2
Ballungsrandzonen	609,3	1 313,6	599,2	1 294,1	1 334,1	910,6	−1,5	+44,3
Solitäre Verdichtungsgebiete	133,8	356,3	130,5	349,9	344,6	243,0	+3,4	+46,6
Ländliche Zonen	1 299,8	2 105,0	1 266,2	2 057,9	2 155,2	1 506,2	−2,3	+39,8

*) Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) – 1) Gebietsstand 1. 1. 1975

Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum am 25. Oktober 1968*) und am 25. Mai 1987*) nach ausgewählten Verwaltungsbezirken										
Verwaltungsbezirk	Wohnungen									
	insgesamt		davon mit ... Räumen							
			1 – 2		3		4		5 und mehr	
	1968 ¹⁾	1987 ²⁾	1968 ¹⁾	1987 ²⁾	1968 ¹⁾	1987 ²⁾	1968 ¹⁾	1987 ²⁾	1968 ¹⁾	1987 ²⁾
1 000										
Nordrhein-Westfalen	5 409,4	7 203,1	648,6	647,2	1 596,1	1 717,0	1 687,4	2 254,1	1 477,2	2 584,8
davon										
kreisfreie Städte	2 777,7	3 488,2	433,9	432,7	956,7	1 021,9	875,0	1 169,3	512,1	864,3
Kreise	2 631,7	3 714,9	214,7	214,6	639,5	695,1	812,5	1 084,7	965,1	1 720,5
Regierungsbezirke										
Düsseldorf	1 772,7	2 286,0	260,5	230,1	576,3	626,4	552,1	754,5	383,7	675,0
Köln	1 188,9	1 700,2	139,8	189,5	336,2	385,6	357,7	491,7	355,2	633,4
Münster	690,8	939,0	63,0	67,0	171,3	188,9	222,6	287,1	233,8	396,0
Detmold	535,1	732,8	37,8	44,2	122,0	130,6	171,3	209,9	204,1	348,2
Arnsberg	1 222,0	1 545,0	147,5	116,4	390,4	385,5	383,7	510,8	300,4	532,2
Kommunalverband Ruhrgebiet	1 915,6	2 349,5	255,8	192,4	649,9	653,4	642,8	856,5	367,2	647,2
Landschaftsverbände										
Rheinland	2 961,6	3 986,2	400,3	419,6	912,5	1 012,0	909,8	1 246,3	738,9	1 308,3
Westfalen-Lippe	2 447,8	3 216,9	248,3	227,6	683,6	705,0	777,6	1 007,8	738,3	1 276,5

*) Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) – 1) Wohnungen ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern, Daten auf Gebietsstand 1. 7. 1976 umgeschätzt – 2) ohne Freizeitwohnungen

Haushalte in Wohnungen*) am 25. Mai 1987**) nach ausgewählten Verwaltungsbezirken, Größenklassen der Wohnfläche sowie nach Altersgruppen der Bezugsperson im Haushalt													
Verwaltungsbezirk Gemeindetyp	Haushalte in Wohnungen												
	ins- gesamt	davon in Wohnungen mit ... m² Wohnfläche											
		unter 40					40 – 80				80 und mehr		
		zu- sammen	Alter der Bezugsperson¹)			zu- sammen	Alter der Bezugsperson¹)			zu- sammen	Alter der Bezugsperson¹)		
			unter 30	30 – 65	65 und mehr		unter 30	30 – 65	65 und mehr		unter 30	30 – 65	65 und mehr
			Jahre				Jahre				Jahre		
Nordrhein-Westfalen	6 899,9	443,1	175,1	164,4	103,6	3 506,9	629,8	1 866,4	1 010,7	2 949,8	225,0	2 331,4	393,4
davon													
kreisfreie Städte	3 351,5	308,9	131,6	113,7	63,7	2 005,7	359,2	1 087,7	558,8	1 036,9	79,6	807,0	150,3
Kreise	3 548,5	134,3	43,6	50,8	39,9	1 501,3	270,6	778,7	451,9	1 912,9	145,5	1 524,4	243,1
Regierungsbezirke													
Düsseldorf	2 201,6	155,3	53,7	61,1	40,5	1 242,2	213,3	679,7	349,3	804,1	58,4	640,1	105,7
Köln	1 625,9	129,5	58,9	46,8	23,8	762,5	153,6	403,8	205,1	733,8	56,1	575,2	102,5
Münster	901,9	45,4	21,0	14,8	9,6	425,0	79,0	225,2	120,8	431,5	36,3	344,1	50,0
Detmold	691,0	30,2	12,3	10,5	7,5	281,3	50,6	133,1	97,6	379,5	30,1	292,3	57,1
Arnsberg	1 479,6	82,6	29,3	31,3	22,1	795,9	133,4	424,5	238,0	601,0	44,2	478,6	78,2
Kommunalverband Ruhrgebiet	2 272,9	136,1	46,7	52,2	37,1	1 385,4	225,8	768,0	391,6	751,4	57,1	601,5	92,8
Landschaftsverbände													
Rheinland	3 827,5	284,8	112,6	107,9	64,3	2 004,7	366,9	1 083,3	554,4	1 537,9	114,5	1 215,3	208,2
Westfalen-Lippe	3 072,5	158,2	62,6	56,6	39,2	1 502,2	263,0	782,8	456,4	1 412,0	110,6	1 115,0	185,3
Ballungskern	3 326,4	292,5	118,0	110,5	64,0	2 013,0	352,7	1 100,8	559,4	1 020,9	77,8	799,5	143,6
Ballungsrandzonen	1 259,6	56,4	18,0	21,8	16,6	628,5	110,1	345,4	173,0	574,7	41,0	465,8	67,9
Solitäre													
Verdichtungsgebieten	332,8	34,3	21,0	9,6	3,7	162,5	36,1	79,3	47,1	136,0	10,7	103,6	21,7
Ländliche Zonen	1 981,1	60,0	18,2	22,5	19,3	703,0	130,9	340,9	231,2	1 218,2	95,5	962,5	160,2

*) Wohnungen, die nur von einem Haushalt belegt sind, ohne Freizeitwohnungen und ohne Wohneinheiten, für die keine Angaben zum Haushalt/zur Person vorliegen, ohne Haushalte von Angehörigen ausländischer Streitkräfte – **) Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) – 1) Bezugsperson ist die Person, die überwiegend zum Unterhalt des Haushaltes beiträgt.

Gemeinden und ihre Bevölkerung 1961, 1970 und 1987 nach Gemeindegrößenklassen*)												
Gemeindegrößenklasse	1961 ¹⁾				1970 ¹⁾				1987			
	Gemeinden		Bevölkerung		Gemeinden		Bevölkerung		Gemeinden		Bevölkerung	
	Anzahl	%	1 000	%	Anzahl	%	1 000	%	Anzahl	%	1 000	%
Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern												
unter 10 000	125	31,6	869	5,5	105	26,5	769	4,6	81	20,5	610	3,7
10 000 – 20 000	119	30,1	1 686	10,6	119	30,1	1 715	10,1	125	31,6	1 775	10,6
20 000 – 50 000	100	25,3	3 066	19,3	111	28,0	3 440	20,3	123	31,1	3 779	22,6
50 000 – 100 000	25	6,3	1 786	11,2	33	8,3	2 319	13,7	37	9,3	2 461	14,7
100 000 – 200 000	10	2,5	1 369	8,6	11	2,8	1 553	9,2	14	3,5	1 854	11,1
200 000 – 500 000	12	3,0	3 453	21,7	12	3,0	3 454	20,4	11	2,8	3 009	18,0
500 000 und mehr	5	1,3	3 684	23,2	5	1,3	3 664	21,7	5	1,3	3 225	19,3
Insgesamt	396	100	15 912	100	396	100	16 915	100	396	100	16 712	100

*) Bis 1970 Wohnbevölkerung, 1987 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; Vergleichbarkeit ist wegen der unterschiedlichen Bevölkerungsbegriffe eingeschränkt. –
1) Gebietsstand: 1. Juli 1976 (Abschluß der Gebietsreform)

Die Entwicklung der Gemeinden 1970 – 1987 nach Größenklassen*)								
Gemeindegrößenklasse	Gemeinden 1987	Von den Gemeinden im Jahre 1987 gehörten 1970 zur Größenklasse ¹⁾						
		unter 10 000	10 000	20 000	50 000	100 000	200 000	500 000 und mehr
			bis unter					
			20 000	50 000	100 000	200 000	500 000	
			Einwohner					
Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern								
unter 10 000	81	81	–	–	–	–	–	–
10 000 – 20 000	125	23	102	–	–	–	–	–
20 000 – 50 000	123	1	17	104	1	–	–	–
50 000 – 100 000	37	–	–	7	30	–	–	–
100 000 – 200 000	14	–	–	–	2	11	1	–
200 000 – 500 000	11	–	–	–	–	–	11	–
500 000 und mehr	5	–	–	–	–	–	–	5
Insgesamt	396	105	119	111	33	11	12	5

*) Bis 1970 Wohnbevölkerung, 1987 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; Vergleichbarkeit ist wegen der unterschiedlichen Bevölkerungsbegriffe eingeschränkt. –
1) Gebietsstand: 1. Juli 1976 (Abschluß der Gebietsreform)



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	16 681	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 787	...
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,3	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	14 759	...
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,6	...
6	Totgeborene	je 1 000 Geborene	4,3	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 464	...
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,1	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	139	...
10	je 1 000 Lebendgeborene		9,5	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-705	...
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-0,5	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	21 068	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 130	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+2 938	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	36 895	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	739	751
18	* darunter Männer	"	407	409
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 949	1 955
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	567	559
21	* Schweine	"	6 282	6 093
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 375	2 365
23	* Zuchtsauen	"	668	619
24	* darunter trächtig	"	441	410
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	76	73
26	* Kälber	"	26	23
27	* Schweine	"	1 016	996
28	* darunter Hausschlachtungen	"	12	9
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	111	110
30	* darunter Rinder	"	23	22
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	85	85
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 687	1 416
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 147	3 233
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 729	4 051
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	247	239
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,5	95,9
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,8	13,9
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsinde (nominal)	1985 = 100	98	107
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	100	104
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 952	1 942
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 355	1 344
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	184 644	183 941
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 398	4 496
45	* Gehälter (brutto)	"	3 059	3 180
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	34 032	36 340
47	* darunter Auslandsumsatz	"	9 813	10 776

1) Bei den Werten des Jahres 1988 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmern mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1988				1989			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
16 750	16 759	16 766	...	...	...	...	1
3 302	4 427	7 344	...	...	...	...	2
2,3	3,3	5,2	...	...	...	...	3
13 945	15 008	16 136	...	...	...	...	4
9,8	11,3	11,4	...	...	...	...	5
4,1	4,1	3,6	...	...	...	...	6
14 678	15 084	16 239	...	...	...	...	7
10,3	11,4	11,4	...	...	...	...	8
118	123	134	...	...	...	...	9
8,5	8,2	8,3	...	...	...	...	10
-733	-76	-103	...	...	...	...	11
-0,5	-0,1	-0,1	...	...	...	...	12
22 364	22 455	23 697	...	...	...	...	13
15 377	13 813	16 103	...	...	...	...	14
+6 987	+8 642	+7 594	...	...	...	...	15
35 516	32 955	36 889	...	...	...	...	16
796	799	790	723	743	738	719	17
445	448	443	395	409	407	395	18
.	.	.	1 955	.	.	.	19
.	.	.	559	.	.	.	20
.	.	.	6 093	.	.	.	21
.	.	.	2 365	.	.	.	22
.	.	.	619	.	.	.	23
.	.	.	410	.	.	.	24
69	65	79	78	63	66	82	25
21	22	28	23	17	12	17	26
1 008	986	1 032	1 063	990	897	929	27
17	13	11	16	14	10	7	28
109	107	116	117	111	99	109	29
21	20	24	24	19	20	26	30
3	3	4	3	2	2	2	31
85	84	88	90	89	77	80	32
1 499	2 059	2 321	864	1 157	1 764	2 171	33
2 962	2 674	3 225	2 915	3 582	3 023	3 656	34
3 663	4 163	4 825	4 497	4 250	3 967	4 316	35
217	205	227	226	231	208	233	36
95,2	94,8	94,7	95,0	95,3	95,5	95,3	37
12,4	12,4	12,9	13,3	13,4	13,4	13,5	38
98	109	122	110	116	117	129	39
101	102	104	106	101	107	111	40
1 936	1 936	1 939r	1 940	1 944	1 949	1 956	41
1 337	1 339	1 342	1 341	1 346	1 350	1 356	42
183 236	185 321	201 009r	176 087	191 318	180 614	191 302	43
4 072	4 006	4 250	4 761	4 385	4 108	4 453	44
2 982	2 928	2 978r	3 391	3 107	3 027	3 091	45
32 515	34 281	38 922r	38 313	36 992	36 457	39 437	46
9 416	10 038	11 750r	11 721	11 045	11 175	12 171	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Viehbestand am 3. Dezember 1987 bzw. 2. Dezember 1988 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾			
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 046	2 102
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	1 070	972
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	389	292
4	* Erd- und Erdölgas	"	681	679
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	459	444
6	* leichtes Heizöl	"	178	169
7	* schweres Heizöl	"	281	276
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 416	6 642
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 824	2 865
	Bergbau			
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	90	86
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	156	148
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	126	120
13	geleistete Arbeiterstunden	"	14 485	13 497
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	436	421
15	Gehälter (brutto)	"	177	176
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	1 999	2 005
17	darunter Auslandsumsatz	"	214	204
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe			
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	89	99
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	97	104
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	514	505
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	338	330
22	geleistete Arbeiterstunden	"	46 322	45 707
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 204	1 232
24	Gehälter (brutto)	"	979	1 026
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	11 917	13 078
26	darunter Auslandsumsatz	"	3 850	4 335
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe			
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	105	114
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	107
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	862	860
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	589	587
31	geleistete Arbeiterstunden	"	81 106	81 007
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 893	1 933
33	Gehälter (brutto)	"	1 389	1 434
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 625	13 271
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 571	4 917
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe			
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	105	114
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	107
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	317	325
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	235	241
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 683	33 650
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	679	718
42	Gehälter (brutto)	"	365	389
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 718	5 089
44	darunter Auslandsumsatz	"	986	1 111
	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe			
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	106
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	103	104
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 048	10 079
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	186	192
50	Gehälter (brutto)	"	149	155
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 773	2 897
52	darunter Auslandsumsatz	"	192	209
	Handwerk⁵⁾			
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	92,6	92,4
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	133,6	141,4

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1988				1989			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
.	.	6 528	6 678	.	.	6 369	1
.	.	3 122r	3 024	.	.	3 002	2
.	.	908r	852	.	.	822	3
.	.	2 214r	2 172	.	.	2 180	4
.	.	1 487	1 387	.	.	1 290	5
.	.	571	495	.	.	516	6
.	.	916	892	.	.	774	7
6 521	6 643	7 000	6 693	6 835	6 439	6 848	8
3 025	3 046	3 170	3 151	3 372	2 804	2 765	9
95	92	87	88	91	87	87	10
152	152	151	145	144	144	143	11
123	123	122	117	116	116	116	12
14 966	14 605	15 247	13 188	14 969	12 780	13 687	13
386	395	393r	410	392	364	402	14
158	167	171	178	162	165	168	15
1 853	2 162	2 079	2 137	1 945	1 688	1 654	16
154	218	181	254	132	119	138	17
92	98	107	102	107	108	112	18
101	104	103	97	104	109	108	19
504	505	506	504	500	501	502	20
328	330	330	329	326	327	329	21
45 335	45 744	49 388r	43 466	45 943	43 895	45 692	22
1 109	1 095	1 148	1 317	1 222	1 128	1 199	23
967	958	948r	1 093	1 015	978	982	24
11 733	12 300	13 818r	12 859	13 689	13 468	14 504	25
3 940	4 115	4 767r	4 294	4 572	4 677	4 977	26
104	117	132	123	124	123	142	27
99	101	106	119	99	110	117	28
855	855	857r	862	865	869	873	29
582	582	584	587	590	594	598	30
79 934	81 366	88 503r	77 741	84 808	81 035	86 153	31
1 753	1 707	1 840	2 084	1 875	1 783	1 940	32
1 347	1 306	1 359	1 531	1 392	1 356	1 414	33
11 471	12 030	14 218r	15 631	12 878	12 999	14 289	34
4 103	4 386	5 318r	5 969	4 776	4 861	5 446	35
102	122	141	99	119	129	146	36
107	106	112	101	106	112	116	37
323	323	324	326	333	334	335	38
239	239	241	242	247	247	249	39
33 285	33 891	37 497r	31 832	35 673	33 608	35 859	40
647	637	691r	759	715	664	730	41
361	353	359	426	388	384	381	42
4 826	5 104	5 776r	4 711	5 523	5 466	5 926	43
1 050	1 125	1 264	991	1 301	1 296	1 382	44
98	99	99	106	96	102	110	45
102	101	101	103	103	102	102	46
65	65	65	66	66	65	65	47
9 716	9 715	10 374	9 860	9 925	9 296	9 911	48
177	172	178	191	179	170	181	49
149	144	141	163	149	143	146	50
2 632	2 685	3 031	2 975	2 957	2 837	3 064	51
169	194	220	213	265	222	228	52
.	.	90,7	92,9	.	.	91,1	53
.	.	118,0	165,5	.	.	130,0	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 148	10 890
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 048	10 091
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 778	1 738
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	222 091	217 700
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	22 799	23 589
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	7 222	7 436
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 635	9 103
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	6 941	7 050
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	519,1	549,1
10	* Gehälter (brutto)	"	146,4	152,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 920,4	2 090,1
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 962	2 229
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	1 867	2 116
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	1 742	1 999
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	550 629	628 077
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	287	331
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	384	392
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 257	2 540
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	429 621	560 039
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	364	409
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 026	3 403
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	105,0	108,0
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	102,2	106,5
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	102,7	101,9
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	106,7	116,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	103,5	104,5
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	106,4	118,2
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	102,7	112,2
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	102,2	130,2
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	108,7	114,9
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	104,8	104,2
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	97,5	104,9
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	92,7	100,3
34	Fertigwaren	"	103,1	109,5
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	104,3	107,4
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	110,4	119,6
37	Gaststättengewerbe	"	102,4	103,4
38	Kantinen	"	107,7	114,9
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	167 572	179 259
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	193 903	180 313
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 239,2	12 315,8
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	308,3	350,1
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	10 930,9	11 965,8
44	* davon Rohstoffe	"	222,9	200,6
45	* Halbwaren	"	810,6	979,9
46	* Fertigwaren	"	9 897,5	10 785,3
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 038,8	3 331,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 858,7	7 453,5
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 335,4	1 449,7
50	Dänemark	"	221,1	223,8
51	Frankreich	"	1 161,5	1 335,5
52	Griechenland	"	86,8	118,8
53	Großbritannien	"	1 002,5	1 250,0
54	Italien	"	776,0	993,9
55	Niederlande	"	1 297,6	1 398,2
56	Portugal	"	82,2	117,3
57	Republik Irland	"	63,0	68,5
58	Spanien	"	336,5	446,7

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1988				1989			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
11 843	11 872	12 406	12 508	13 152	11 502	11 478	1
10 782	10 856	11 678	10 978	11 719	...	...	2
1 862	1 847	1 955	1 908	2 087	1 656	1 567	3
216 590	213 754	215 425	215 114	212 271	210 656	211 296p	4
20 415	19 143	22 607	19 644	22 519	20 155	22 536p	5
6 477	5 731	7 043	6 042	7 122	6 214	7 028p	6
8 342	8 025	8 910	7 950	9 037	8 195	8 930p	7
5 596	5 387	6 654	5 652	6 360	5 746	6 578p	8
464,3	432,8	473,9	537,6	518,2	463,3	516,4p	9
141,8	140,2	142,3	156,4	142,2	140,6	143,7p	10
1 392,1	1 494,8	1 808,6	2 835,1	1 596,7	1 584,1	1 963,9p	11
1 590	1 614	1 797	2 554	2 160	2 600	2 217	12
1 485	1 533	1 725	2 406	2 008	2 389	2 065	13
1 480	1 413	1 634	2 323	2 068	2 599	2 139	14
463 024	442 989	524 141	723 384	657 349	820 111	686 817	15
247	236	263	386	346	438	355	16
303	279	287	483	341	376	274	17
1 601	1 815	1 657	2 853	1 803	2 948	1 670	18
269 766	395 197	260 657	569 437	381 453	563 655	298 860	19
245	295	281	456	305	490	268	20
2 668	2 414	2 672	4 089	3 717	4 694	3 582	21
93,6	92,8	114,6	141,8	99,3	94,1	112,6	22
95,8	97,6	114,9	129,0	99,7	97,3	112,1	23
95,3	73,1	97,5	144,7	93,3	73,3	101,4	24
91,9	101,8	129,7	161,5	111,2	110,0	130,6	25
97,3	94,0	104,1	188,2	111,5	96,9	103,9	26
104,5	99,6	116,7	205,9	104,6	96,0	110,7	27
103,5	102,0	115,3	143,6	106,1	99,7	109,7	28
107,0	106,3	134,8	139,9	125,7	121,3	146,1	29
81,0	99,6	136,6	118,4	95,6	106,9	135,5	30
93,1	87,2	106,4	154,3	95,0	86,7	102,8	31
88,7	95,1	109,9	110,7	103,9	103,1	118,1	32
85,3	89,3	102,7	103,2	104,5	102,3	118,1	33
92,2	100,8	117,0	118,1	103,2	103,9	118,1	34
97,1	100,6	102,2	109,2	101,4	100,6	106,8	35
96,9	114,1	111,6	109,9	110,6	113,8	123,5	36
96,7	96,5	98,6	107,7	97,6	95,8	100,8	37
104,7	103,3	114,5	128,4	119,4	116,1	124,3	38
164 336	169 502	171 420	201 950	202 637	170 094	189 849	39
135 265	157 687	206 264	289 161	159 760	180 837	175 175	40
10 550,1	10 763,6	13 299,3	13 233,2	...	...	...	41
307,9	327,1	389,1	381,3	...	...	...	42
10 242,3	10 436,5	12 910,2	12 851,9	...	...	...	43
217,2	165,8	208,7	190,9	...	...	...	44
892,4	780,3	1 057,9	1 109,7	...	...	...	45
9 132,7	9 490,4	11 643,5	11 551,3	...	...	...	46
3 013,4	2 909,2	3 606,3	3 494,1	...	...	...	47
6 119,2	6 581,2	8 037,2	8 057,1	...	...	...	48
1 409,3	1 436,5	1 632,3	1 449,7	...	...	...	49
192,9	201,7	258,6	223,8	...	...	...	50
1 201,2	1 226,5	1 412,2	1 335,5	...	...	...	51
83,7	73,6	94,5	118,8	...	...	...	52
951,7	938,4	1 164,7	1 250,0	...	...	...	53
837,0	863,1	1 061,5	993,9	...	...	...	54
1 190,4	1 298,0	1 560,3	1 398,2	...	...	...	55
76,3	71,2	108,1	117,3	...	...	...	56
50,1	63,2	70,2	68,5	...	...	...	57
331,7	334,8	449,5	446,7	...	...	...	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Handel und Gastgewerbe				
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 435,5	7 402,3
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 597,9	1 887,9
3	übrige Länder	"	3 205,8	3 943,0
Fremdenverkehr ¹⁾				
4	* Gästeankünfte	1 000	790	829
5	* darunter von Auslandsgästen	"	148	155
6	* Gästeübernachtungen	"	2 476	2 607
7	* darunter von Auslandsgästen	"	365	394
Verkehr				
Binnenschifffahrt				
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 428	10 894
9	* davon Güterempfang	"	5 929	6 181
10	* Güterversand	"	4 499	4 713
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 099	11 573
12	davon Bergverkehr	"	7 313	7 415
13	Talverkehr	"	3 786	4 158
Kraftfahrzeuge				
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	66 566	64 076
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	61 302	58 732
16	Lastkraftwagen	"	2 458	2 601
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	"	1 760	1 702
Straßenverkehrsunfälle				
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	45 135	46 983
19	* davon mit Personenschaden	"	6 808	7 208
20	mit nur Sachschaden	"	38 328	35 608
21	* getötete Personen	"	129	144
22	* verletzte Personen	"	8 644	9 212
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 361	2 462
Deutsche Bundesbahn ³⁾				
24	Güterempfang	1 000 t	6 573	6 999
25	Güterversand	"	8 090	8 273
26	Güterwagenstellung	1 000	282	...
Deutsche Bundespost ⁴⁾				
27	Briefsendungen	Mill.	249	259
28	Paketsendungen	1 000	4 599	4 476
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	241	...
30	aufgegebene Telegramme	1 000	127	126
Geld und Kredit				
Kredite und Einlagen ⁵⁾				
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	440 745	460 209
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	431 033	450 653
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	81 836	85 533
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	79 981	83 606
35	* an öffentliche Haushalte	"	1 855	1 927
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	33 186	32 936
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	29 954	29 431
38	* an öffentliche Haushalte	"	3 232	3 505
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	317 241	333 537
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	259 272	272 130
41	* an öffentliche Haushalte	"	57 969	61 407
42	durchlaufende Kredite	"	8 482	8 203
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 047	6 671
44	an öffentliche Haushalte	"	1 435	1 532

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1988				1989			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
6 324,3	6 506,9	7 812,0	7 402,3	...	...	...	1
1 453,5	1 538,9	1 952,5	1 887,9	...	...	...	2
2 772,3	2 717,8	3 534,9	3 943,0	...	...	...	3
651	753	783	610	695	764	811	4
113	154	144	97	117	152	151	5
1 955	2 216	2 387	1 918	2 103	2 247	2 499	6
286	431	363	253	316	423	380	7
10 281	10 181	10 085	10 962	11 019	9 969	11 229	8
5 958	5 928	5 995	6 468	6 376	5 546	6 178	9
4 332	4 253	4 090	4 493	4 643	4 423	5 051	10
11 405	10 454	10 312	12 507	11 769	10 992	12 526	11
7 790	6 893	6 916	8 239	7 976	7 041	7 891	12
3 615	3 561	3 396	4 268	3 793	3 951	4 635	13
45 287	54 700	83 613	60 988	55 751	60 221	...	14
41 534	50 839	75 579	57 105	51 426	55 456	...	15
2 469	2 042	2 954	2 609	2 699	2 355	...	16
453	919	3 561	292	624	1 483	...	17
45 004	48 306	51 176	53 319	44 880	42 816	48 008	18
6 405	6 365	6 661	7 307	6 454	5 902	6 803	19
38 599	41 941	44 515	46 012	38 426	36 914	41 205	20
140	105	136	162	128	122	137	21
8 196	8 136	8 522	9 406	8 224	7 558	8 684	22
2 294	2 210	2 221	2 451	2 265	1 930	2 168	23
6 858	6 874	7 270	7 075	7 480	...	...	24
8 278	8 227	8 962	8 268	8 991	...	...	25
477	468	553	...	...	...	...	26
261	266	294	297	325	252	...	27
3 865	4 999	5 390	7 441	4 017	4 030	...	28
275	268	278	...	...	...	...	29
103	109	127	127	107	101	...	30
442 661	442 426	443 620	460 209	461 735	461 656	462 772	31
432 797	433 367	434 377	450 653	452 586	452 604	453 607	32
83 170	83 109	83 317	85 533	86 961	86 094	85 718	33
80 316	79 505	81 327	83 606	82 265	82 769	84 048	34
2 854	3 604	1 990	1 927	4 696	3 325	1 670	35
32 451	31 736	31 732	32 936	32 650	32 559	32 538	36
29 435	29 165	29 265	29 431	29 228	29 105	28 837	37
3 016	2 571	2 467	3 505	3 422	3 454	3 701	38
318 536	319 084	320 111	333 537	334 171	335 033	336 521	39
260 357	260 799	261 661	272 130	273 126	273 903	275 206	40
58 179	58 285	58 450	61 407	61 045	61 130	61 315	41
8 504	8 497	8 460	8 203	7 953	7 970	7 995	42
7 070	7 047	7 000	6 671	6 401	6 410	6 434	43
1 434	1 450	1 460	1 532	1 552	1 560	1 561	44

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	410 662	425 535
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	236 112	248 317
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	193 601	205 041
4	* von öffentlichen Haushalten	"	42 511	43 276
5	* Spareinlagen	"	174 550	177 218
6	* bei Sparkassen	"	103 138	105 082
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 741	9 336
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	9 070	9 116
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	425	383
10	* Vergleichsverfahren	"	2	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	2 623	2 083
12	* Wechselsumme	Mill. DM	22	19
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	577 854	582 686
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	547 700	552 755
15	von Lastenzuschuß	"	30 155	29 932
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	147	149
17	Mietzuschuß je Fall	"	146	148
18	Lastenzuschuß je Fall	"	165	160
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 996	10 065
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 763	5 828
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 984	3 010
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 444,4	8 851,2
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 187,0	5 497,6
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 732,1	3 770,5
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	805,3	869,3
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	191,9	220,1
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	457,8	637,7
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 257,4	3 353,6
29	* Umsatzsteuer	"	1 740,8	1 723,7
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 516,6	1 629,9
31	* Bundessteuern	"	1 325,4	1 350,5
32	* darunter Zölle	"	132,0	148,2
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 090,5	1 098,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	701,2	711,8
35	* Landessteuern	"	516,9	503,1
36	* darunter Vermögensteuer	"	122,5	125,8
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	189,0	181,1
38	* Biersteuer	"	32,4	31,3
39	* Gemeindesteuern ³⁾	"	2 861,7	3 207,7
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 269,2	2 581,6
41	* Grundsteuer A	"	14,2	14,5
42	* Grundsteuer B	"	523,9	553,4
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ³⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	17 242,0	17 964,6
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 759,6	7 202,4
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 351,9	6 539,5
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	154,2	171,2
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	11 299,0	11 832,2
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 759,6	7 202,4
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 834,5	2 949,3
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	154,2	171,2
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 595,0	4 953,3
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 041,8	2 087,9
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁴⁾	"	1 960,7	2 239,2

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und

1988				1989			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
408 138	411 361	405 266	425 535	420 153	421 488	416 778	1
233 379	236 010	230 028	248 317	245 261	247 430	244 294	2
191 570	193 447	189 228	205 041	203 666	205 141	203 687	3
41 809	42 563	40 800	43 276	41 595	42 289	40 607	4
174 759	175 351	175 238	177 218	174 892	174 058	172 484	5
103 370	103 836	103 847	105 082	103 765	103 382	102 561	6
12 960	9 594	8 836	16 131	12 710	8 268	8 707	7
12 777	9 002	8 949	12 109	15 024	9 102	10 281	8
417	431	391	397	395	280	370	9
2	1	1	1	0	3	1	10
2 100	2 141	2 321	1 995	1 533	1 546	1 773	11
18	16	22	20	19	15	19	12
572 446	586 398	576 323	584 987	573 811	588 269	572 422	13
543 808	556 913	546 862	554 534	545 519	559 015	543 639	14
28 638	29 485	29 461	30 453	28 292	29 254	28 783	15
148	148	148	150	151	151	151	16
148	148	148	149	150	151	151	17
162	161	161	158	159	159	159	18
10 031	10 032	10 036	10 149	10 108	10 112	10 108	19
5 804	5 793	5 794	5 907	5 873	5 846	5 825	20
2 994	2 997	3 000	3 019	3 026	3 033	3 036	21
8 243,0	6 120,0	10 589,8	15 363,0	8 598,1	7 441,4	11 475,7	22
4 554,3	2 383,5	7 585,4	11 883,4	4 712,1	3 373,3	8 248,4	23
3 987,6	2 745,9	3 276,3	6 238,6	4 482,4	3 140,4	3 433,7	24
179,3	-135,2	2 245,8	3 404,1	-49,3	94,6	2 529,1	25
329,8	57,8	183,5	92,3	284,8	446,4	481,8	26
57,6	-285,0	1 879,8	2 148,5	-5,7	-308,1	1 803,9	27
3 688,7	3 736,5	3 004,4	3 479,6	3 886,0	4 068,1	3 227,3	28
2 274,6	2 330,4	1 321,5	1 747,0	2 301,5	2 361,6	1 374,9	29
1 414,2	1 406,1	1 682,9	1 732,6	1 584,5	1 706,5	1 852,4	30
280,4	1 249,6	1 497,9	2 448,0	296,0	1 720,2	1 573,0	31
127,9	106,5	167,5	117,1	133,4	196,2	178,2	32
76,8	832,3	1 240,0	2 264,7	84,4	1 061,6	1 268,0	33
18,3	485,8	835,2	1 476,6	14,6	729,6	847,3	34
497,0	638,3	446,8	364,9	431,8	693,7	456,1	35
21,8	296,6	53,7	38,7	9,8	325,0	27,6	36
200,8	140,2	203,2	137,7	226,7	143,2	237,6	37
37,1	23,2	29,4	25,3	39,7	23,5	25,6	38
.	.	3 077,2	3 316,1	.	.	3 393,0	39
.	.	2 492,8	2 773,6	.	.	2 765,1	40
.	.	14,3	12,9	.	.	14,5	41
.	.	516,4	464,5	.	.	534,3	42
.	.	16 157,4	20 734,0	.	.	18 015,3	43
.	.	6 339,1	8 450,6	.	.	7 144,6	44
.	.	6 779,3	6 737,8	.	.	7 267,9	45
.	.	11,1	341,8	.	.	13,6	46
.	.	10 957,3	13 347,9	.	.	11 995,3	47
.	.	6 339,1	8 450,6	.	.	7 144,6	48
.	.	3 025,0	3 113,4	.	.	3 255,5	49
.	.	11,1	341,8	.	.	13,6	50
.	.	4 900,0	5 159,5	.	.	5 410,4	51
.	.	1 844,9	2 527,0	.	.	2 044,6	52
.	.	2 470,7	2 090,0	.	.	2 737,8	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Vierteljahresdurchschnitt – 4) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988	
			Monatsdurchschnitt		
Preise					
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte					
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,5	121,8	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,7	115,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	120,7	121,3	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	119,5	120,7	
5	Bekleidung, Schuhe	"	124,3	126,1	
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen					
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,3	121,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,2	115,0	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	121,0	121,7	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	119,4	120,5	
10	Bekleidung, Schuhe	"	125,1	126,9	
Preisindex ²⁾ für Wohngebäude					
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	117,8	120,4	
12	davon Rohbauarbeiten	"	112,4	114,5	
13	Ausbauarbeiten	"	125,6	128,8	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	118,7	121,4	
15	für Bürogebäude		"	120,8	123,8
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	120,7	123,3
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	104,1	104,5	
Löhne und Gehälter					
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾					
Bruttowochenverdienste					
18	* männliche Arbeiter	DM	758	794	
19	* darunter Facharbeiter	"	800	836	
20	* weibliche Arbeiter	"	528	550	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	516	538	
Bruttostundenverdienste					
22	* männliche Arbeiter	DM	18,58	19,35	
23	* darunter Facharbeiter	"	19,61	20,39	
24	* weibliche Arbeiter	"	13,44	14,07	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	13,15	13,82	
bezahlte Wochenarbeitszeit					
26	männliche Arbeiter	h	40,8	41,0	
27	weibliche Arbeiter	"	39,3	39,1	
Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾					
in Industrie und Hoch- und Tiefbau					
kaufmännische Angestellte					
28	* männlich	DM	4 760	4 941	
29	* weiblich	"	3 262	3 381	
technische Angestellte					
30	* männlich	DM	4 958	5 123	
31	* weiblich	"	3 348	3 465	
in Handel, Kredit und Versicherungen					
kaufmännische Angestellte					
32	* männlich	DM	3 935	4 056	
33	* weiblich	"	2 645	2 750	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen					
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		-0,1	+0,8	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1988				1989			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
121,0	121,2	121,4	122,6	123,9	124,2	124,4	1
115,0	115,4	115,3	116,0	116,5	117,0	117,1	2
120,8	120,7	120,6	122,7	124,0	124,4	124,6	3
120,0	120,2	120,4	121,3	121,5	121,7	121,9	4
125,5	125,6	125,7	126,8	127,1	127,2	127,5	5
120,6	120,9	121,0	122,2	123,5	123,9	124,1	6
114,5	115,0	114,9	115,3	115,9	116,4	116,5	7
121,1	121,1	121,0	123,2	124,2	124,6	124,8	8
119,8	120,0	120,2	121,1	121,3	121,5	121,7	9
126,2	126,4	126,4	127,5	127,8	127,9	128,2	10
.	119,0	.	.	.	122,4	.	11
.	113,1	.	.	.	116,2	.	12
.	127,5	.	.	.	131,3	.	13
.	119,9	.	.	.	123,4	.	14
.	122,2	.	.	.	126,2	.	15
.	121,8	.	.	.	125,4	.	16
.	103,9	.	.	.	105,4	.	17
773	.	.	.	793	.	.	18
814	.	.	.	836	.	.	19
540	.	.	.	551	.	.	20
525	.	.	.	538	.	.	21
18,89	.	.	.	19,53	.	.	22
19,89	.	.	.	20,57	.	.	23
13,71	.	.	.	14,18	.	.	24
13,38	.	.	.	13,94	.	.	25
40,9	.	.	.	40,6	.	.	26
39,4	.	.	.	38,9	.	.	27
4 847	.	.	.	5 011	.	.	28
3 319	.	.	.	3 422	.	.	29
5 016	.	.	.	5 184	.	.	30
3 399	.	.	.	3 503	.	.	31
4 004	.	.	.	4 153	.	.	32
2 700	.	.	.	2 809	.	.	33
+0,3	+0,4	+0,5	+1,3	+1,4	+1,5	+1,5	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 11 konjunkturabhängigen Einzelreihen

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung¹⁾			
1	Wohnbevölkerung ²⁾	1 000	61 315 ³⁾	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,3	...
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	10,5	...
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,2	...
	Erwerbstätigkeit			
5	Erwerbstätige	1 000	26 007p	26 160p
6	Arbeitslose ²⁾	"	2 229	2 242
	Landwirtschaft			
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	406	400
8	Milcherzeugung	"	2 035	1 998
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
9	Beschäftigte	1 000	7 054	7 039
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	649	644
11	Umsatz	Mill. DM	123 009	130 073
12	darunter Auslandsumsatz	"	36 519	39 499
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	102,4	106,1
	Bauhauptgewerbe			
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe	1 000	985	972
15	Beschäftigte	Mill.	103	105
16	geleistete Arbeiterstunden	"	36	37
	Handel			
17	Einzelhandel			
	Umsatz insgesamt	1986 = 100	104,2	108,1
18	Warenverkehr mit Berlin (West)			
	Bezüge	Mill. DM	3 024	3 139
19	Lieferungen	"	2 216	2 288
	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)			
20	Bezüge	Mill. DM	554	566
21	Lieferungen	"	614	603
22	Außenhandel			
	Einfuhr	Mill. DM	34 137	36 647
23	Ausfuhr	"	43 948	47 313
	Verkehr			
24	Beförderte Güter			
	Eisenbahnen ⁴⁾	1 000 t	25 539	25 856
25	Binnenschifffahrt	"	18 417	19 444
26	Seeschifffahrt	"	11 094p	11 702p
27	Beförderte Personen			
	Eisenbahnen ⁴⁾	Mill.	93,9	90,7
	Geld und Kredit			
28	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	124,1	142,6
29	Spareinlagen ²⁾	"	701,1	728,0
30	Kredite an			
	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 699,8	1 791,1
31	öffentliche Haushalte ²⁾	"	500,5	541,4
	Steuern			
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	33 637	34 942
33	Steuern vom Einkommen	"	19 171	19 952
34	Lohnsteuer	"	13 681	13 959
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 558	2 766
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	657	728
37	Körperschaftsteuer	"	2 275	2 500
38	Bundessteuern	"	4 310	4 394
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 427	4 575
40	Landessteuern	"	1 853	1 889
	Preise			
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	99,7	102,2
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	118,6	121,2
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	95,1	96,3
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	93,9	94,0p
45	Preisindex für die Lebenshaltung			
	aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	122,4
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,8	122,0

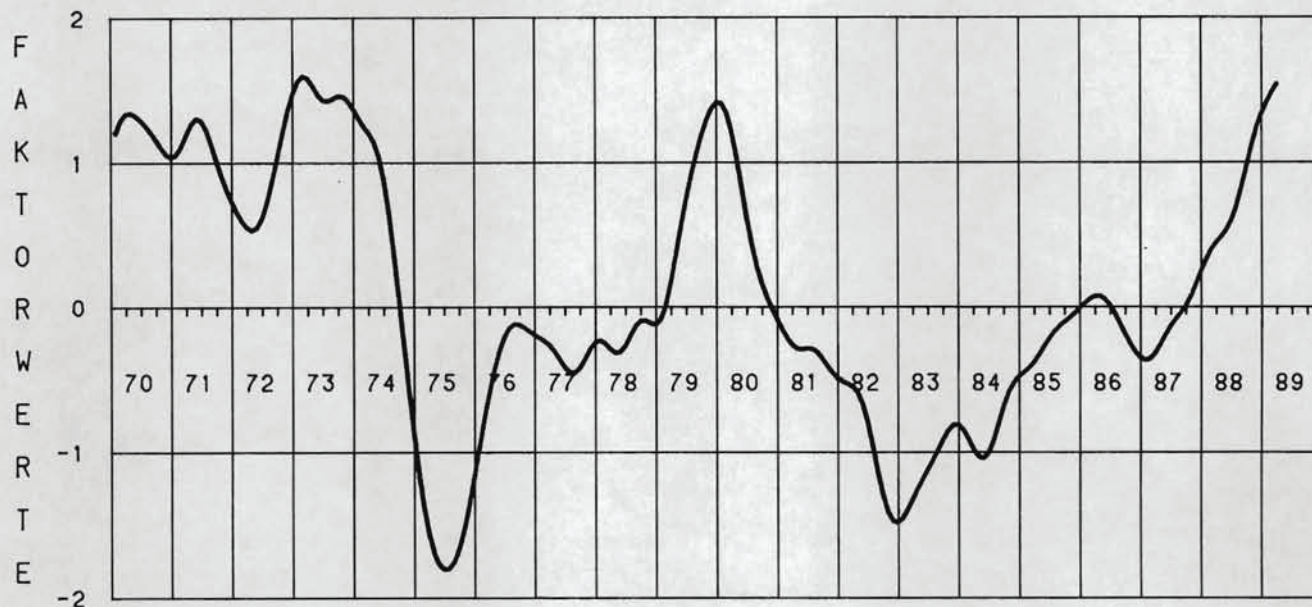
1) Vorläufige Ergebnisse – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) vorläufiges Ergebnis auf Basis der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. 5. 1970 – 4) Eisenbahnen des

1988				1989			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
61 341p 2,3 10,1 10,8	61 294p 3,2 11,1 11,7	... 4,9 11,5 11,9	... 6,8 10,7 11,9	... 2,2 10,3 11,9	... 3,1 11,1 12,2	... 5,1 10,9 11,8	1 2 3 4
25 900p 2 519	25 798p 2 517	25 810p 2 440	27 437p 2 190	27 330p 2 335	27 217p 2 305	27 255p 2 178p	5 6
377 1 877	376 1 777	413 1 931	401 1 933	380 1 975	353 1 789	407 ...	7 8
6 988 618 110 693 32 836 96,3	6 993 654 121 165 37 627 100,9	7 006 711 139 085 43 168 111,4	7 046 615 140 642 44 213 107,5	7 036 654 127 259 39 384 103,1	7 054 634 129 674 41 411 105,2	7 075 667 142 772 45 015 114,7	9 10 11 12 13
914 72 26	894 73 25	903 87 30	973 86 30	917 85 31	910 82 29	934 100 36	14 15 16
92,0 2 680 2 140 535 484	92,9 2 932 2 138 548 481	114,9r 3 537 2 660 554 606	141,2 3 098 2 267 616 981	98,5 3 068 2 208 589 527	97,1 3 092 2 186 529 568	117,1p 3 339 2 363 591 587	17 18 19 20 21
27 822 36 281	33 716 41 867	41 476 50 056	41 620 55 100	38 611 50 434	39 251 50 610	42 311 55 149	22 23
24 338 ... 11 657p 91,8	24 838 ... 11 153p 88,7	26 679 16 104 12 299p 88,1	25 665 19 846 11 890p 99,8	25 953 ... 12 482p 89,6	... ... ... ...	... ... ... ...	24 25 26 27
122,6 709,9 1 692,5 504,8	123,1 712,7 1 695,4 506,6	127,2 712,4 1 705,7 507,6	142,6 728,0 1 791,1 541,4	139,0 721,7 1 785,9 545,1	139,4 718,5 1 796,7 545,4	141,9p 712,4p 1 806,5p 543,5p	28 29 30 31
28 260 16 547 14 708 433 1 016 389 1 082 835 1 496	29 011 11 752 11 549 -211 448 -35 4 819 3 927 2 475	39 049 26 534 11 335 7 861 482 6 856 4 928 4 582 1 750	60 459 42 939 23 002 10 864 400 8 672 8 432 8 789 1 439	28 541 16 568 15 494 -256 1 094 236 693 902 1 552	33 926 14 151 12 644 76 1 208 223 5 350 4 527 2 687	43 541p 29 994 12 333 8 926 1 143 7 591 4 907p 5 032p 1 776p	32 33 34 35 36 37 38 39 40
100,1 95,4 94,6 121,5 121,2	100,0 119,7 95,4 94,1 121,8 121,4	100,0 95,5 94,2 121,9 121,5	104,9 97,2 99,1 123,3 122,8	106,6 98,2 97,9 124,6 124,2	106,8 123,4 98,4 98,8p 125,0 124,6	107,6 98,7 99,6p 125,2 124,8	41 42 43 44 45 46

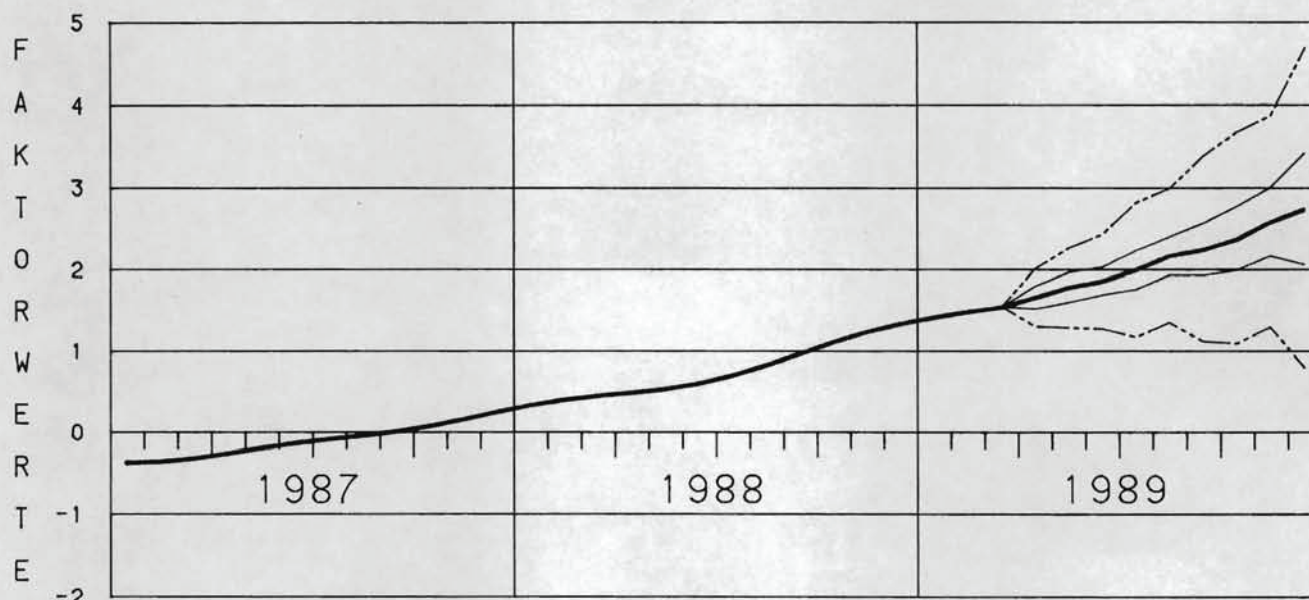
öffentlichen Verkehrs - - - - - Quelle: Statistisches Bundesamt

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS MÄRZ 1989 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB APRIL 1989 BIS DEZEMBER 1989 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



—— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

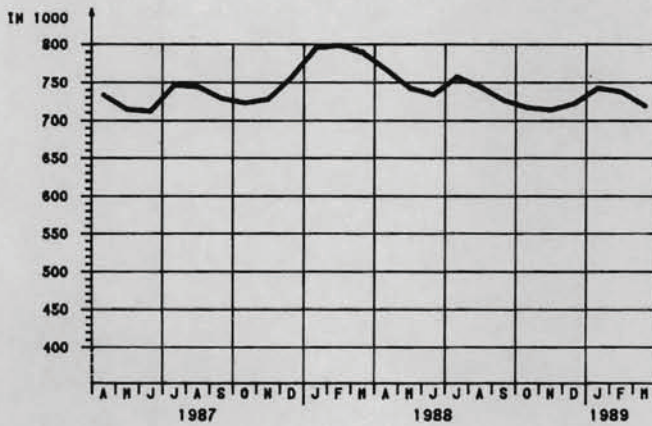
----- 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

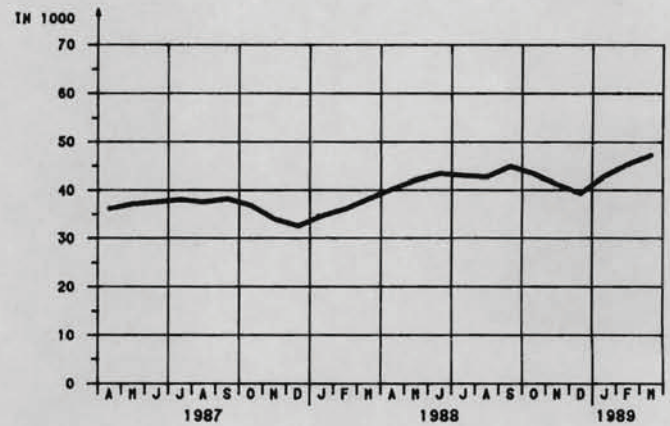
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

ARBEITSMARKT, PREISE, LÖHNE, GEHÄLTER APRIL 1987 BIS MÄRZ 1989

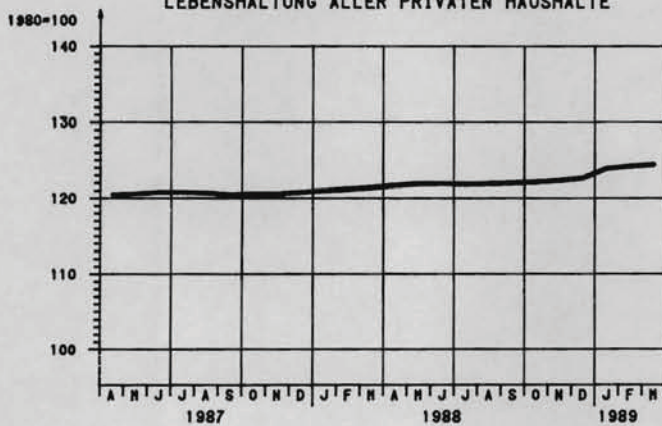
ARBEITSLOSE



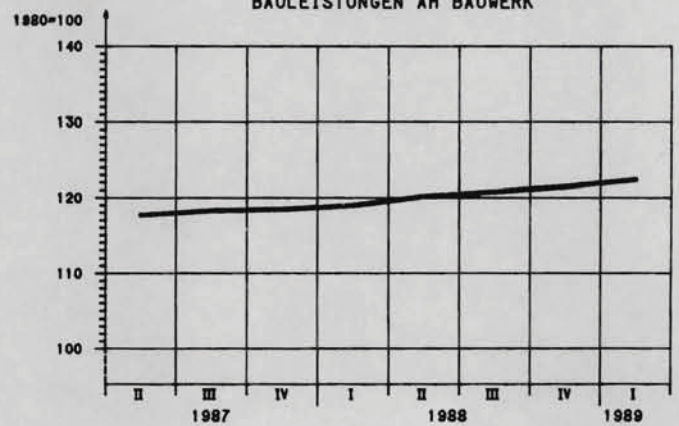
OFFENE STELLEN



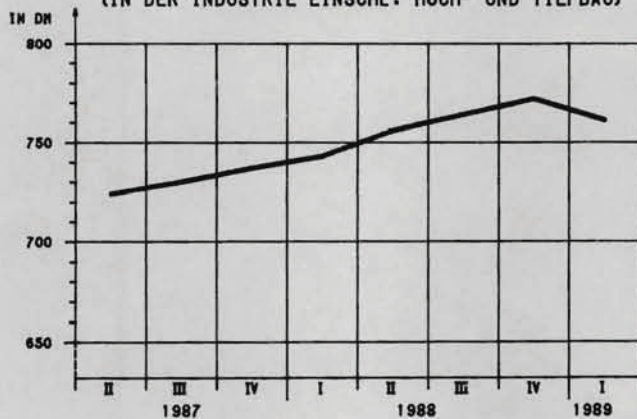
PREISINDEX FÜR DIE
LEBENSHALTUNG ALLER PRIVATEN HAUSHALTE



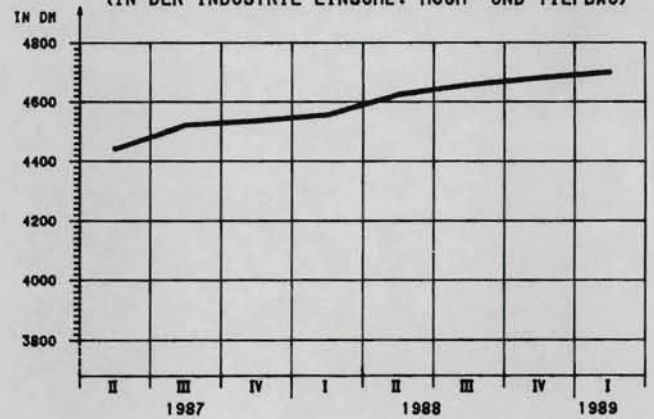
PREISINDEX FÜR WOHNGEBÄUDE,
BAULEISTUNGEN AM BAUWERK



BRUTTOWOCHENVERDIENST DER ARBEITER
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)



BRUTTOMONATSVERDIENST DER ANGESTELLTEN
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

